

# Sächsische Vorzeitung und Elbgaupresse

Verlags-Redaktion: Markt Dresden Nr. 31/302  
Tel.-Nr.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Danz-Rede: Markt Dresden, Straße Dresden Nr. 608  
Postfach-Nr.: 812 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bählaus, Rochwitz und Laubegau (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpönitz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Verlag und Verlagsgesellschaft Hermann Dreyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Inhalt: Carl Dreyer, für den übrigen Inhalt: Eugen Werner, beide in Dresden.  
Anzeigen werden die 6-spaltige Post-Zeile mit 20 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4-spaltige Zeile mit 30 Goldpfennigen. Anzeigen mit Platzverweisen und kleineren Sorten werden mit 50% Rabatt berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeigen fällig. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Anwendung gebracht. Rabattsanspruch erlischt: b. verspät. Zahlung, Klage od. Konkurs d. Auftraggebers.

Redaktion und Expedition  
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4  
87. Jahrgang

263

Freitag, den 12. November

1925

## Deutsche Politik in Gegenwart und Zukunft

Eine bedeutende Kanzlerrede — Deutschland hat die Entwaffnungsforderungen erfüllt — Katastrophale Lage der Industrie

### Deutschlands dringlichste Aufgaben:

Tatkräftige Außenpolitik und wirksame Preisbeeinflussung

Gestern abend fand im Hotel „Kaiserhof“ in Berlin ein Essen des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller statt. Unter den Gästen sah man neben dem Reichskanzler Dr. Luther Reichswehrminister Graf Knuth, den preussischen Ministerpräsidenten Brauns, den Reichswehrminister Dr. Schuler, den Reichsverkehrsminister Dr. Kroschke, den Reichspostminister Stinagl, den preussischen Handelsminister Dr. Schreiber, viele Vertreter von Industrie, Handel und Wissenschaften. Während des Festessens ergriß der

#### Reichskanzler Dr. Luther

das Wort zu folgenden Ausführungen:  
Ich erwarte, daß wir in wenigen Tagen Klare sehen werden über die sogenannten Rückwirkungen oder richtiger über den denkwürdigen Teil der Rückwirkungen, der alsbald eintreten soll. Höheres mitteilen über den voraussichtlichen Inhalt dieser Rückwirkungen kann ich heute noch nicht. Was in der Öffentlichkeit darüber verbreitet wird, ist teils falsch, teils unvollständig, teils schief. Ich kann nur wiederholen, daß eine endgültige Stellungnahme dem Vertragswerk von Locarno gegenüber erst nach dem Abschluss der Verhandlungen möglich ist. Erst dann wird man auch die innerpolitischen Entscheidungen fassen können, die durch den Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung erforderlich geworden sind. Ich begrüße es, daß schließlich doch das Verhalten der deutschen Parteien in der Zwischenzeit so gewesen ist, daß die Reichsregierung in ihrer jetzigen Gestalt sich mit aller erforderlichen Aufmerksamkeit den außenpolitischen Fragen hat widmen können. Die Forderung konnte eben nur dahin gehen,

alle innerpolitischen Fragen der großen außenpolitischen Aufgabe unterzuordnen.

Die Reichsregierung hat sich in der Zwischenzeit, abgesehen von den laufenden und einigen besonderen Angelegenheiten, neben der außenpolitischen Frage nur noch mit der

#### Frage der Preisbeeinflussung

beschäftigt. Ungeachtet der Behauptung, daß die Einführung der Zölle eine Verteuerung auf der ganzen Linie zur Folge haben würde, sind umgekehrt, wie die Indexzahlen beweisen, die Preise seit dem Einlegen der Regierungsmassnahmen zum Stillstand gebracht, ja sogar um einen kleinen Betrag gemindert. Noch immer ist die Spanne zwischen dem, was der Erzeuger bekommt, und dem, was der Verbraucher bezahlt, in vielen Fällen untragbar, und noch immer besteht die Neigung bei den einzelnen an der Preisbildung beteiligten Erwerbstätigen, die Ursache des Übels vorwiegend bei den anderen zu sehen, und alle Erwerbstätigen neigen dazu, die Reichsregierung als solche verantwortlich zu machen. Obwohl seit dem Abschluss des Londoner Abkommens die vom Reich erhobenen Steuern in immer erneuten Anlässen gesenkt worden sind, wird die Reichsregierung mit aller Kraft auf dem Wege der Verbildung der Unteren des Wirtschaftslebens auch von sich aus Fortschreiten.

#### Run zur Außenpolitik:

Ich will keinesfalls in der Hoffnung darüber aufkommen lassen, daß ich als Reichskanzler für die allgemeine Entwicklung, die sich seit meiner Amtübernahme, also seit Mitte Januar vorigen Jahres, vollzogen hat, die volle Verantwortung in Anspruch nehme. Der Vertrag von Versailles hatte sowohl in wirtschaftl., wie in politischer Hinsicht einen Zu-

stand geschaffen, der in immer steigendem Maße seine eigene Unmöglichkeit darlegte. Nachdem in London vom Dawesplan ausgehend eine Neuordnung gefunden war, die den Ausgangspunkt für eine wirtschaftliche Neuentwicklung bildete, mußte auch in politischer Beziehung die Grundlage für den Wiederaufbau geschaffen werden. Daß Deutschland hierzu von sich aus die richtige Entscheidung gegeben hat und daß die anderen Staaten ihr gefolgt sind, ist für mich ein Zeichen der erstarkenden politischen Kraft unseres Vaterlandes.

Ohne ein gewisses Kräftegleichgewicht kann man überhaupt zum Vertragswerk von Locarno die richtige Stellung nicht finden.

Ich halte es daher auch für abwegig, alles, was sich jetzt entwickelt, ausschließlich unter dem Vorzeichen unserer wirtschaftlichen Notlage zu sehen. Gewiß haben wir alle Verantwortung, auch hinsichtlich unserer Wirtschaftslage, den großen Schwierigkeiten, vor denen wir stehen, mit ruhigem Ernst ins Auge zu fassen. Sicher ist auch richtig, daß ohne eine wirkliche Befriedung Europas die deutsche Wirtschaft sich nicht dauerhaft erholen wird und daß es ohne wirtschaftliche Grundlagen keine Politik gibt. Diese Dinge brauchen wir zu überlegen, ist das Gegenteil falscher Politik. Hier bewegen wir uns auf einem Gebiet, wo eine vielfach ganz unmittelbare Gemeinschaft der Räte und Wünsche mit all den anderen Staaten verbunden, die in Locarno mit uns am Beratundisch gesessen haben, und darüber hinaus mit Europa.

Ein wirklicher Friedenszustand in Europa, auf dem sich weltanschauliche wirtschaftliche Maßnahmen aufbauen lassen, wird von Seiten nicht nur für Europa, sondern für die gesamte von der Weltwirtschaft abhängige Menschheit sein.

Ueber solchen Gedankenanlägen darf das eigentliche Politische des Vertragswerks von Locarno aber nicht übersehen werden. Wenn im Anstunde vielfach gefragt worden ist, ob es könne zwischen den sogenannten Rückwirkungen und dem Vertrag von Locarno ein Zusammenhang gemacht werden, so ist darauf zu erwidern, daß auch das deutsche Volk eine solche Verbindung auf das nachdrücklichste ablehnt. Gleichwohl kann das deutsche Volk zu einer Zustimmung nur gebracht werden, wenn es die Auswirkungen in unmittelbarer Anschauung am Rheinland erlebt. Andernfalls wird immer tiefer Argwohn gegen alles, was politischer Vertrag heißt, nicht abgewunden werden können, jener Argwohn, der seine Wurzel aus den Erfahrungen mit dem Vertrag von Versailles und der Ausdeutung dieses Vertrages durch einige der Signatanten des Weltkrieges gezogen hat. Ich beabsichtige nicht, auf Einzelheiten des Vertrages einzugehen. Vor Ihnen lassen Sie mich heute nur drei Gedanken aussprechen: Der Vertrag von Locarno stellt keinerlei Option zwischen dem Westen und dem Osten dar. Eine solche Option wäre in Deutschland geographischer, wirtschaftlicher und politischer Lage nicht nur ein Verbrechen, sondern schlimmer als das, eine Tümmelheit. Wohl aber, und das ist der zweite Gedanke, enthält der Vertrag von Locarno eine Option des deutschen Volkes für den Frieden. Dabei verheißt ich unter Frieden nicht nur den Verzicht auf den Krieg, sondern den festen Entschluß, die deutsche Kultur und die deutsche Volkskraft auf dem Wege des Friedens mit allem Nachdruck zur Geltung zu bringen. Der dritte Gedanke ist der, daß der Vertrag von Locarno eine Option zugunsten positiven Handelns in den großen internatio-

nen Fragen enthält. Indem unsere Behauptung dadurch bekräftigt wird, daß Frankreich, Belgien und Deutschland gegen einander nicht zum Angriffskrieg oder zu anderen aggressiven Gewalttaten schreiten dürfen, schützen wir unsere offene Westküste vor militärischen Übergriffen.

Wie sie das Rheinland in den letzten Jahren zu erdulden gehabt hat, England und Italien müssen demselben Lande, das entgegen dem Verbot solcher Gewalttate angrifflos wird, mit ihren Machtmitteln zu Hilfe kommen.

Was den Osten anbetrifft, so entspricht es dem oft bekannnten Grundgedanken unserer Politik, daß für uns im Osten eine gleichartige auf die Grenze abgeleitete Regelung nicht möglich war. Aber auch für den Osten ist eine wertvolle Grundlage für eine gedeihliche Gestaltung der Verhältnisse geschaffen.

Wird somit durch den Sicherheitspakt und die Schiedsverträge die Gesamtlage Deutschlands gesichert und gebessert, so wird damit zugleich

#### eine feste Grundlage für Deutschlands Beitritt zum Völkerbund geschaffen.

In dem Wunsch der anderen Mächte, daß wir in den Völkerbund eintreten möchten, müssen wir ein Zeichen für die Erkenntnis der fremden Regierungen betrachten, daß eine Befriedung Europas ohne ein gleichberechtigtes Deutschland undenkbar ist. Das Vertragswerk von Locarno bedeutet somit, daß durch seinen Abschluß Deutschland um seines eigenen Ruhens willen, aber zum Segen der Menschheit mit freiem Willen und Bewußtsein sich politisch wieder einleibt in die Gemeinschaft der Völker. Es ist die Frage erhoben worden, ob die Zeit für solchen Anschluß Deutschlands reif ist. Daß die Zeit reif ist, dafür spricht stark der Umstand, daß die Außenminister Frankreichs, Englands und Belgiens in Locarno und seither mit weitblickenden Ausführungen sich für diese Gemeinschaftsarbeit ausgesprochen und dabei die Zustimmung ihrer Länder und weitliche Teile der übrigen Welt gefunden haben.

Wie ich nach wie vor auf das Bestimmteste hoffe, wird das deutsche Volk einen weiteren Beweis durch die Maßnahmen erhalten, die alsbald auf dem Gebiete der Rückwirkungen erfolgen sollen. Nehme ich somit an, daß die ablegebenden Abverständnisse in kurzer Frist vor der endgültigen Entscheidung stehen werden, so muß ich um des deutschen Volkes willen wünschen, daß die Zustimmung zum Vertrag von Locarno sich auf möglichst breiter Grundlage vollzieht.

#### Die Entscheidung naht!

Die Rede des Reichskanzlers läßt deutlich erkennen, daß die Entscheidung des Reichskabinetts und der parlamentarischen Körperschaften immer näher rückt, und daß man in Deutschland alle Kraft darauf konzentriert, in der Frage der politischen Rückwirkungen den deutschen Standpunkt durchzusetzen. Die alliierten Regierungen haben bekanntlich beschloffen, offizielle Erklärungen über die Rückwirkungen und insbesondere über die Aenderung des Verwaltungsregimes zu veröffentlichen. Ob die Erklärungen geeignet sein werden, die deutschen Forderungen zu befriedigen und ob sich schon jetzt die Möglichkeit einer Einheitsfront der deutschen Parteien zu schaffen, die für die Klärung der innenpolitischen

Verhältnisse unerlässlich ist, läßt sich im voraus natürlich nicht übersehen. Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister sind jedenfalls fest entschlossen, entweder das Vertragswerk zu unterzeichnen und zu ratifizieren oder aber von ihrem Posten zurückzutreten, falls die Frage der Rückwirkungen nicht zur Zufriedenheit Deutschlands gelöst wird. Aus den Erklärungen Dr. Luthers geht übrigens deutlich hervor, daß die Regierung gewillt ist, die volle Verantwortlichkeit für das Ergebnis der Konferenz von Locarno auf sich zu nehmen und daß sie sich nicht scheuen wird, in offenen parlamentarischer Kampfer ihre Haltung zu verteidigen.

Führende sozialistische Politiker geben, wie wir erfahren, keineswegs die Hoffnung aus, daß der große politische Gedanke, der in den letzten Monaten die deutschen Politiker nach Locarno geführt hat, auf dem bevorstehenden deutschnationalen Parteitag doch den Sieg davontragen könnte. Erst die er Fall ein, so würde die Frage einer Umbildung der Regierung durch die Wiederherstellung der Einheitsfront der früheren Regierungsparteien ihr altes Interesse verlieren. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Reichskanzler Gelegenheit nehmen wird, vor dem deutschnationalen Parteitag nochmals die Parteilührer zu empfangen, um ihnen darzulegen, wie viel davon abhängt, daß die Opposition gegen die Locarno-Verträge überwunden wird, die nach seiner Auffassung in dem Augenblick ihre Berechtigung verlieren würde, wenn die politischen Rückwirkungen zur Zufriedenheit Deutschlands gelöst worden sollten.

Man steht also am Vorabend wichtiger Ereignisse, von deren Ausgang es abhängen wird, ob die innenpolitische Krise weiter andauert oder ob die Klärung der außerpolitischen Situation auch zur Klärung im Innern führen kann.

#### Die Ministerreden

Wie wir bereits ankündigten, wird in den nächsten Tagen das Maß der Rückwirkungen des Vertrages von Locarno öffentlich bekanntgegeben werden. Am 18. November wird Chamberlain im Unterhause sprechen, am 19. spricht Vandervelde in der belgischen Kammer. Die Rede Briands wird, falls in Paris keine neuen Zwischenfälle eintreten, schon für heute erwartet.

#### Unser Standpunkt in der Entwaffnungsfrage

Wie wir hören, wird die Reichsregierung in den nächsten Tagen über die Entwaffnungsfrage Mitteilungen veröffentlichen, die alle Zusammenhänge der Auseinandersetzungen mit der Völkerverkonferenz und mit der internationalen Militärkontroll-Kommission darlegen werden. Die Veröffentlichung wird erfolgen, sobald das gesamte Tatsachenmaterial vorliegt.

Deutschertum leidet man den größten Wert darauf, nachdrücklich festzustellen, daß in der Entwaffnungsfrage alle Verpflichtungen des Versailles-Friedensvertrages erfüllt sind, und daß nunmehr Deutschland die Erwartung ausdrückt, daß die in Aussicht gestellte Abrüstung aller Nationen nach der vollendeten Entwaffnung Deutschlands nicht länger hinausgezögert wird.

## Eine bemerkenswerte deutschnationale Erklärung

Die Stellung der Deutschnationalen Volkspartei zu den Verhandlungen der Reichsregierung wegen des Vertrages von Locarno veranlaßt die Unterzeichneten zu einer Erklärung, in der es heißt:

Die Reichsregierung hat eine Entscheidung der Parteien bis zur Stunde nicht gefordert. Sie hat selbst darauf hingewiesen, daß die diese Entscheidung erst treffen könne, wenn sie in der Lage sei, die Rückwirkungen auf das Rheinland zu überblicken.

Gegenüber dieser Darstellung ist es uns unerträglich, daß die Deutschnationalen Volkspartei, ehe der gesamte Laibhänd überhaupt zur Beurteilung reif ist, gegen Locarno Stellung genommen hat und aus dem Kabinett ausgeschlossen ist. Durch die Schwächung der Regierung ist ihre außenpolitische Situation gefährdet, die innerpolitische Situation aber in eine Richtung getrieben, die von keinem konservativ-benkenden Manne gebilligt werden kann. Wir halten uns daher für verpflichtet, vor der deutschen Öffentlichkeit zu erklären, daß es die Pflicht aller konservativen Kräfte in Deutschland ist, die Regierung bei ihrem Schwere Wert zu unterstützen, und wir fordern alle unabhängigen Persönlichkeiten auf, unbedingt ihre Anhänglichkeit zur Deutschnationalen Volkspartei, dies zu tun und nicht an die Stelle der Führung des Reiches durch Verhältnissen Mehrheitsparteien von Parteiungen zu stellen.

Berlin, den 10. November 1925.

Es folgen die Unterschriften, darunter Werner v. Selenbrenner, Graf Claus Bismarck, Fürst zu Fürstenberg, Graf Seher, Karl Daniel, Graf Wilhelm Seher, Christian Kraft, Fürst zu Hohenlohe, Dr. v. Radowicz, Freiherr v. Reichach, Kommerzienrat Dr. Neusch, v. Thiele-Winkler, Winkl. Geh. Rat v. Valentini, Graf v. Westfalen.

## Die Industrie am Abgrund

Wie die „Times“ aus Berlin melden, soll die deutsche Industrie die Rückkehr bei Abschluß des Handelsvertrages zugesicherten Kredite nicht leisten können. Wirtschaftliche plötzliche Reise von Wiesbaden nach Berlin sei in erster Linie hierdurch veranlaßt worden, nicht durch die Revolutionen am 7. November in der russischen Volkshaus.

Die „Times“ schreiben, trotz aller amerikanischen Kredite sehe die deutsche Industrie heute vor einem Mangel an Bargeld und vor einer Krise, die noch lange nicht ihren Höhepunkt erreicht haben.

## Enthüllungen über Italien

„Daily Mail“ meldet aus Rom: Die Unternehmung gegen die Attentäter gegen Mussolini wird durch ein Sondergericht durchgeführt werden. Laut „Epoca“ plant die Verschwörer auch den Sturz der Monarchie und die Ausrufung der Republik. Der verhaftete General Cavello hat unter Zusage, daß kein Todesurteil gegen ihn gefällt werde, ein sensationelles Geständnis abgelegt, das zu noch unabsehbaren Auswirkungen führen wird.

Unter den in Rom verhafteten etwa 300 Personen befinden sich viele Ausländer, besonders aus Russland, Polen und Deutschland. Die Proklamierung der Republik sollte am 9. November erfolgen, und zwar gleichzeitig in Rom und in Mailand.

## Freispruch im Matteotti-Prozess

Die des Mordes an dem sozialistischen Abgeordneten Matteotti Angeklagten Rossi, Filippelli und Marinelli sind vom Gerichtshof freigesprochen worden. Ihre Entlassung aus der Haft wird unverzüglich angeordnet werden.



Jean Paul

Von W. Schumann.

Am 14. November ist Jean Paul 100 Jahre tot. Die Gegenwart hat ihn fast vergessen. Seine beliebigen Romane sind Lesebücher geworden und drohen, sich in Kalkulation zu verwandeln. Unsere hässliche Zeit bringt weder Konzentration noch Geduld auf, den süßen Kern aus der harten Schale der äußeren Einbildung seiner Werke herauszuschälen. Wir haben uns an einen gewissen Komfort des Denkens und Empfindens gewöhnt, lassen uns gern die geistigen Genüsse bequem zurecht machen, genießen das Gute, ohne uns lange mit den Hindernissen abzumühen. Auch ist unsere praktische Zeit jener Welt überhöflicher Empfindung gänzlich entfremdet. Wir sind nächster geworden, betrachten die Tragik des Lebens zwar von seiner ernsten Seite, ohne dabei jedoch sentimental zu werden.

# Hindenburgbesuch in Stuttgart

## Mehr Geschlossenheit, mehr Vertrauen, mehr Gemeinschaftsgefühl!

Am Mittwoch hat Reichspräsident v. Hindenburg Württemberg Hauptstadt Stuttgart den angekündigten Besuch abgelehnt. Nach der Begrüßung im Bahnhof begab sich der Reichspräsident mit Gefolge zum Bahnhofsvorplatz, wo Hindenburg von einer tausendköpfigen Menge mit Hurraufen begrüßt wurde. Darauf berief sich der Reichspräsident durch die fahnenumschmückten Straßen Stuttgarts zum Neuen Schloß. Auf dem Schloßvorplatz begrüßte er die Kriegsgeschädigten, die am Eingang zum Neuen Schloß Platz genommen hatten, herzlich. Nach kurzem Verweilen im Schloß fuhr Hindenburg nach der Villa Reichenstein, wohin das württembergische Staatsministerium vor kurzem überreist ist, um seine Aufmerksamkeit dem Staatspräsidenten, den Ministern, dem Landtagspräsidenten, den Fraktionsführern, sowie höheren württembergischen Beamten zu machen. Auf der Fahrt dorthin, sowie auf der Rückfahrt zum Rathaus, wo Hindenburg Gast der Stadt Stuttgart war, wurde er überall herzlich von der Bevölkerung empfangen. Am großen Sitzungssaal des Rathauses hatten sich zahlreich Vertreter der Räteerschaft und Beamte der Stadt eingefunden. Oberbürgermeister Dr. Lautenschläger entbot dem Reichspräsidenten in warmen Worten den Willkommensgruß. Um 12 Uhr 50 Minuten kehrte Hindenburg ins Staatsministerium zurück, wo um 1 Uhr zu seinen Ehren ein Frühstück stattfand, an dem sämtliche Minister mit ihren Damen, Präsidium und Fraktionsführer des Landtags, Oberbürgermeister Dr. Lautenschläger u. a. teilnahmen. Während des Frühstücks begrüßte Staatspräsident Bockle den Reichspräsidenten mit einer Ansprache folgenden Inhalts: „Die Kunde Ihres Besuches hat das württembergische Volk freudig erregt. Es begrüßt Ihre Excellenz heute als den Mann, in dem seine große Vergangenheit, seine sorgenvolle Gegenwart und seine hoffnungsvolle Zukunft verkörpert ist. Es dankt Ihnen in diesen Tagen, wo das Reichsschiff wieder im Sturm der Zeit

schwankt, von neuem für das große vaterländische Opfer, das Sie durch Übernahme der Führung übernommen haben. Zu der beklagenswerten Herrlichkeit des deutschen Volkes verkörpern Sie, Herr Reichspräsident, allein seine Einheit, für Sie gibt es keine Parteien, sondern nur ein deutsches Volk. Mit Ihnen befeelt uns alle der glühende Wunsch, daß es Ihnen beschieden sein möge, in Nacht und Nebel der Gegenwart den Weg zu finden, der das deutsche Volk nach so vielen Irrungen zur Einigkeit und damit zum Heile führt.“

## Reichspräsident Hindenburg

erwiderte darauf: „Mit Ihnen empfinde auch ich tieflich mit Sorgen die Enge und Herrlichkeit, die sich immer wieder in allen politischen Fragen trennend und kommend in unserem Volk auftritt. Mehr Geschlossenheit in den großen lebenswichtigen Entscheidungen, mehr uneingeschränktes Vertrauen der verschiedenen Schichten unseres Volkes zueinander ist uns bitter nötig. Nicht Klassen und Stände, nicht Parteien und Gruppen in gegenseitiger Abfälligkeit und Befehdung, sondern Gemeinschaftsgefühl und der Geist dienender und opfernder Notwendigkeit sind der Boden, auf dem allein wir eine bessere Zukunft aufbauen können. Auch der Verantwortung darf ich die feste Gewißheit entnehmen, daß Württemberg auch in Zukunft ein Hort der Reichsbedenkens sein wird, befeelt von der Notwendigkeit, daß nur in einem starken Reich das Schwachenland seiner wirtschaftlich gegebenen Eigenart leben kann.“

## Die Sozialdemokraten Württemberg lehnen die Teilnahme ab.

Die sozialdemokratische Fraktion des Württembergischen Landtages hat die Einladung zu den Beratungen aus Anlaß des Besuches des Reichspräsidenten in Stuttgart abgelehnt, weil ihr Fraktionsvorsitzender, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Reil, im Gegensatz zu den Vorsitzenden der übrigen Landtagsfraktionen, bei der Einladung zum Empfang des Reichspräsidenten im Staatsministerium überansehen worden sei.

## Die Amnestie

Im Rechtsausschuß des Preussischen Landtags teilte ein Vertreter des Justizministeriums mit, daß auf Grund der letzten Amnestie in den ersten zwei Monaten vom 21. August bis zum 20. Oktober 1925 nicht weniger als 22.869 Verurteilte oder Beschuldigte amnestiert worden seien. Es seien 6613 schwebende Verfahren niedergelegt und 16.256 rechtskräftige Strafen erlassen worden. Von letzteren seien 11.569 Gefängnisstrafen gewesen, 373 Festungs-, 44 Haft- und 4270 Geldstrafen. Die Amnestie habe einen viel größeren Umfang angenommen, als man geglaubt habe. Eine Erweiterung der Amnestie, wie sie insbesondere von kommunistischer Seite vorgeschlagen werde, sei nicht angebracht. Der Rechtsausschuß trat dieser Auffassung bei.

## Der Dolchstoßprozeß

Im Dolchstoßprozeß wurde gestern der Senatspräsident am Obersten Landgericht, Seebert, als Zeuge darüber vernommen, ob während des Krieges Landesverrat geübt wurde, vor allem von Angehörigen der Linksozialdemokratie. Der Zeuge stellt ausführlich dar, wie sich in zunehmendem

Maße die Flugblattpropaganda verbreitet habe, besonders als 1916 die Nachricht von Landesverrat verbreitet und verurteilt wurde. Er kam zu dem Schluß, daß von 1916 bis 1918 vielfach Anhänger der Sozialisten, Russen und der Unabhängigen Mannschaften, die im Felde standen oder dem Lande zu Hause einbezogen wurden, dazu zu beeinflussen suchten, ihre militärischen Pflichten zu vernachlässigen. Es sei auch von Anhängern der beiden Gruppen ein ernommen worden, Sir. In, insb. in den Ru. in. über. e. z. herbeizuführen. Wenn diese auch nur verhältnismäßig kurze Zeit gedauert hätten, wären sie doch geeignet gewesen, die Kriegsmacht des Deutschen Reiches zu beschwächen. Das sei der Standpunkt, den das Reichsgericht bei seinem Urteil immer eingenommen habe. Das Reichsgericht habe aus diesem Grunde es auch immer abgelehnt, statt zu Hausstrafen Festungsstrafen zu verbüßen. Es habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß es im Krieg kein Strafrecht gäbe und habe das auf die Formel gedrückt:

Es gibt kein Recht zum Landesverrat; wer die Interessen seiner Partei über diejenigen des Vaterlandes stellt, der handelt ehelos.

Es folgt lobende Besprechung des Volkshallebauers von Rudolph aus Nürnberg, der als Leutnant die höchste bayrische Kriegsauszeichnung, den Korps-Orden und damit den persönlichen Adel erhielt. Der Zeuge schilderte das Alltagsleben des Schützengrabens. Schon im Frühjahr 1918 habe sich der Leutnant eine Ernennung des Truppenregiments gestellt lassen. Im Herbst 1915 habe er zum erstenmal bei seiner Truppe den Auspruch „Schwindl“, jedoch nur für die Stimmung, aber ohne politischen Belohnung, gehört. Die Nachricht von dem Rücktritt Ludendorffs sei für die Truppen das Einzige, was die Niederlage gewesen. Selbst in den letzten Oktobertagen waren keine revolutionären Erscheinungen zu beobachten. Der allgemeine Eindruck war: Der Kaiser ist weg, jetzt gehen wir heim. Auch als Vertrauensleute gewählt wurden, wäre das Einverständnis zwischen Offizieren und Mannschaften gut gewesen. Erst der Rückmarsch zeigte trübe Bilder. Der Revolutionensturm machte sich erst bemerkbar, als keine Wehrkraft mehr vorhanden war.

## Nachprüfung der Wohnungslisten

Von der Deutschnationalen Volkspartei ist im hiesigen Landtag folgender Antrag eingebracht worden:

Der Landtag wolle beschließen: die Regierung zu ersuchen, die von ihr zugesagte Nachprüfung der Wohnungslisten in der Weise auszuführen, daß die in Jahre 1926 neu aufzunehmenden Listen zur öffentlichen Einsicht ausgelegt werden, und daß alle Wohnungsuchenden vom 1. Januar 1926 an ihre Neuanmeldung auszuführen haben, damit genau festgestellt werden kann, ob der Neugemeldete wirklich in eine Wohnungsliste gehört oder als dreizehnter Inhaber einer Wohnung eine andere Wohnung beziehen möchte. Diese Wohnungsuchenden sind in eine besondere Liste einzutragen, da eine tatsächliche Wohnungsnot für sie nicht besteht; jedem Einwohner einer Gemeinde muß auch in diese Listen Einsicht gewährt werden.

## Syriens neuer Oberkommissar

Das Journal „Officiel“ in Paris vermeldet die Ernennung des Senators de Douvenel zum zeitweiligen Oberkommissar der französischen Republik in Syrien und in Libanon an Stelle des Generals Sarraill. Douvenel übt als Chefredakteur des „Matin“ großen Einfluß aus und vertritt dort die schärfste nationalistische Richtung.

## Wettervorhersage.

Wachsend bewölkt, sehr kühl, stellenweise Nachfrö, vorübergehend Niederschläge. Nachts und schwache bis mäßige, höhere Lagen lebhaft östliche bis nördliche Winde.

nissen abzumühen. Auch ist unsere praktische Zeit jener Welt überhöflicher Empfindung gänzlich entfremdet. Wir sind nächster geworden, betrachten die Tragik des Lebens zwar von seiner ernsten Seite, ohne dabei jedoch sentimental zu werden.

Sollen wir aus diesem Grunde die Werke Jean Pauls verachten? Nein! Mag der gedrängte Satzbau für unsere Jugend auch ungenießbar sein, die feineren Erzählungen gehören noch heute zu den täglichen Erfrischungen und Erheiterungen unseres Lebens. Nicht die scharfe, ähndende Satire, nicht der zu schallendem Gelächter herausfordernde Witz, sondern die sinnige, erfahrene Betrachtung der Welt und ihrer Bewohner ist es, die uns den dastehenden Erzähler als Genius vor Augen führt, dessen ungeheures Wissen, Trefflichkeit der Vergleiche und wunderwolle Beherrschung der Sprache uns mächtig ergreift. Sein prächtiger, glänzender, unerlöschlicher Geist, sein tiefes Gemüt, die große Hingabe an die Natur und die Poesie stiller Lebensweise kennzeichnen ihn als einen Dichter wahrhafter Größe. Verfaßt die Gegenwart Jean Paul die Anerkennung, einer späteren Generation bleibt es sicher vorbehalten, in neuerwachendem Enthusiasmus die Bahnen des Meisters zu wandeln. Selbst Schafepare war für eine ganze Generation verfallen.

Obwohl Jean Paul mit dem Frühling am 21. März 1763 in dem freundlichen Städtchen Wunsiedel am Fuße des Fichtelgebirges das Licht der Welt erblickte, führte ihn sein Lebensweg durch Dörs, kahles Land, durch Steinwälder und Dornen, jovi: Blumen er auch aus dem reichen Fichtelhorn der Fee in seine Werke schüttete. Als Sohn eines Landpfarrers verlebte er seine Kind-

heit und erste Jugend in Wunsiedel, Jodis bei München und Schwarzenbach an der Saale, deren Eindrücke ihm unaussprechlich geblieben sind. Seine Erinnerungen reichten in eine sehr frühe Zeit seiner Kindheit zurück, und gerade aus dieser Quelle schöpfte seine Muse. Nichts ist reizender, als die Jodis der Pfarr- und Schulhäuser und des Land- und Dorflebens, die nicht nur in seinen Hauptwerken die anmutigsten Episoden bilden, sondern die er auch in „Quintus Fixlein“, „Fibel“ und „Wutz“ selbstständig behandelt hat.

In Schwarzenbach begann die Bildung des Anabens, durch regelmäßigen Schulbesuch bei unbezwinglichem Willensdruck. Der zunächst durch Robinsonaden und Romane, später durch die reichhaltige Bibliothek des Pfarrers Vogel befruchtigt wurde, große Fortschritte zu machen. Schon mit 15 Jahren machte er Auszüge aus den verschiedensten Büchern. Vor allem waren es die wichtigen Schriften des Königsberger Hippel, die einen großen Eindruck auf ihn machten. Weniger Interesse brachte er dem soeben herausgegebenen Roman Goethes „Die Leiden des jungen Werther“ entgegen.

Nach seines Vaters Tode hatte er zehn Jahre bitteren Lebenskampfes zu bestehen. 1781 benah er sich nach Leipzig, um Theologie zu studieren. Dort machte er sich durch seine auffällige Kleidung (Hamletmutter) in weiten Kreisen äußerst unbeliebt, indem er mit offenem Hals und offener Brust ins Kolleg ging. Die Rot rüde an ihn heran und zwang ihn, der Muse die Hand zu reichen. Er hatte Erfolg mit den „Gründlichen Prozeduren“. Mit diesem Zeitpunkt beginnt seine eigentliche schriftstellerische Tätigkeit. Jedoch war ihm Fortuna in den ersten

Jahren weniger hold gesinnt; denn selten fand er einen Verleger seiner Schriften. Erst mit der „Unschätzbaren Loge“ begann sich der Lebenshorizont Jean Pauls zu öffnen, Besätze zum Erfolg schuf er nun seine besten Werke. Der „Heperus“ wurde zu seiner Zeit ein Modroman und die Lieblingselektüre der Frauen. Großes Aufsehen erregte auch das „Leben des Quintus Fixlein“. Den Höhepunkt des Enthusiasmus für Jean Pauls Schriften hatte im Jahre 1800 Berlin erreicht. Vergeisterte Frauenkreise umringten ihn und betrachteten ihn als ein höheres Wesen. Auch die Königin Luise hatte ihn nach Sanssouci geladen. Als sein Mitarbeiter gilt der „Titan“, den er 1800 vollendete.

Aus allen Schriften Jean Pauls tritt uns der Reichtum seines Genies entgegen. Allerdings hat er kein Gedicht, kein Drama, überhaupt kein Werk in metrischen Formen geschrieben. Seine Lieblingsform ist der humoristische Roman, die selbständige Summoresse und Satire in Prosa, die Jodis und das Epigramm in „Strecker“, wie er scherzend seine Prosa in schwunghafteren Anläufen zu bezeichnen pflegte.

Ruhig, ohne vorausgegangene Krankheit beschloß Jean Paul am 14. November 1825 seinen Lebensabend.

Pattlers, der gelehrte Tenor der Dresdner Staatsoper, wird im nächsten Jahre ein längeres Gastspiel im Wiener Opernhaus absolvieren. Der Künstler hat in Wien wiederholt schon mit glänzendem Erfolg gesungen.

Der „Kosenkavalier“ wurde in Dresden, von dem Kapellmeister der Wiener Staatsoper Professor Kapellmeister, mit sensationellem Erfolg aufgeführt.

# Dresden

88. 50 Jahre deutsche Ständekämmer. Die deutschen Ständekämmer feiern in aller nächster Zeit ihr 50jähriges Bestehen. Am 1. Januar 1878 richtete das Deutsche Reich nach dem Vorbilde Preußens, das schon am 1. Oktober 1874 Ständekämmer einführt, seinerseits diese vorläufigen aller Behörden ein. Als es noch kein Ständekammer gab, wurden die Entscheidungen allein durch die Kirche vorgenommen. Das Kirchenbuch enthielt die Dokumente über die Trauung. Man kennt heute Kirchenbücher, die auf das ehrwürdige Alter eines halben Jahrtausends zurückblicken können. Das nachweislich älteste deutsche Kirchenbuch ist das Totenbuch von Amden. In diesem Buch datieren die ersten Eintragungen aus dem Jahre 1502. Auch das älteste Trauungsbuch befindet sich in Amden; es wurde im Jahre 1522 angesetzt. Wenige Jahre später wurden Trauungsbücher an allen deutschen Kirchen eingeführt. Kelter noch sind die Taufbücher, die heute als wertvolle Dokumente in italienischen Kirchen aufbewahrt werden. In Florenz z. B. gibt es Taufbücher, die man bis zur Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts vollständig zurückverfolgen kann. Die Vorläufer der heutigen Ständekämmer sind die Trauungsbücher, die man in den vor etwa zweitausend Jahren, der Zeit der römischen Kaiser, im damaligen römischen Bistum einverleibten Verzeichnissen der in einer Gemeinde zusammenlebenden Personen erblickt.

**h. Das sächsische Schneidergewerbe zum Preisabbau.** Die drei Spitzenverbände des sächsischen Schneidergewerbes, Verband der Schneiderinnungen Sachsens (S. B.), Allgemeiner Deutscher Arbeiterverband für das deutsche Schneidergewerbe, Bezirk Sachsen und Landesgenossenschaft des sächsischen Schneidergewerbes haben in einer gemeinsamen Sitzung zu den großen Fragen des Berufes Stellung genommen und nachstehende Entschlüsse gefasst:

Das sächsische Schneidergewerbe vermahnt sich auf das entschiedenste gegen die von gewissen Seiten erhobenen Angriffe auf seine Preisbildung. Im Schneidergewerbe herrscht infolge der schweren wirtschaftlichen Lage des deutschen Volkes eine Konkurrenz, wie sie wohl in keinem anderen Berufe zu finden ist. Die Materialpreise stehen zurzeit 100 bis 250 Prozent im Herrenschnidergewerbe und in der Damenschneiderei bis auf 450 Prozent über Friedenspreis. Die Berufsverbände haben dagegen bis jetzt mit allen Kräften angeknüpft, haben aber leider bei der Regierung keine Unterstützung gefunden. Die kartellierten Tuchfabrikanten kündigen gegenwärtig Preisserhöhungen um 5 Prozent an. Die zu zahlenden Herstellungsverhältnisse sind im Schneidergewerbe durch den mit den Gehilfen vereinbarten Stützlohnpreis vorgezeichnet. Erst am 24. Oktober hat das Reichsarbeitsministerium entgegen seinem Aufruf an die Wirtschaft zur Preisbindung die Höhe um 5 bis 8 Prozent erhöht, die vom gesamten Schneidergewerbe als untragbar und gegenüber der Allgemeinheit als unverantwortlich abgelehnt wurden. Die Lage des Schneidergewerbes wird noch dadurch verschärft, daß das Vorkommen in noch größerer Maße als im Frieden eingegriffen ist. Auch der wilde Stoffhandel hat zu einer schweren Schädigung des Schneidergewerbes geführt. Dieses legt aber den größten Wert auf eine gute Ware, die auch den Anfertigungspreis wert ist, und macht es seinen Mitgliedern zur Pflicht, für den geforderten Preis auch eine qualitativ einwandfreie Ware zu liefern.

**h. Abgabe der Vermögenserklärung für 1925.** Die vorliegende Nummer enthält die öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Vermögenserklärung. Auf diese wird besonders hingewiesen. Wie wir erfahren werden den meisten Erklärungspflichtigen vorzulegen bis zum 20. November 1925, also rechtzeitig, zugehen. Es empfiehlt sich also, mit der Abholung eines Vordruckes wenigstens bis zu diesem Tage zu warten. Wer also, obwohl er nach der öffentlichen Aufforderung eine Erklärung abzugeben hat, einen Vordruck noch nicht erhalten hat, muß sich an das zuständige Finanzamt wegen Ausbändigung oder Zusendung eines solchen Vordruckes wenden.

**h. Kraftpostfahrgelegenheit.** Am Sonntag, 14. November, 1/2 Uhr nachm. ab Italienisches Dörfchen über Radeberg nach Pulsnitz. Rückfahrt Montag, 8 Uhr früh ab Pulsnitz Postamt. Fahrpreis von oder nach Radeberg 1 RM., von oder nach Pulsnitz 1.80 RM. — Am Sonntag, 15. November, 6.50 Uhr früh ab Italienisches Dörfchen nach Dittendorf-Drilla und weiter nach Komnitz. Rückfahrt 1 Uhr nachm. ab Dittendorf-Drilla. Fahrpreis Dresden-Dittendorf in einer Richtung 1.20 RM. — Am gleichen Tage 12 Uhr mittags ab Italienisches Dörfchen über Seidemühle nach Radeberg. Fahrpreis Seidemühle 0.80 RM., Radeberg 1 RM. — Ferner 10 Uhr vorm. ab Italienisches Dörfchen über Radeberg. Somsdorf nach Edle Krone. Rückfahrt 11 Uhr nachm. von Ruppendorf nach Dresden. Fahrpreis Dresden-Edle Krone 1 RM., Ruppendorf-Dresden 1.50 RM. — Am gleichen Tage 10 Uhr vorm. ab Hauptbahnhof (Kaisercase) über Rippdorf nach Alttenberg. Rückfahrt 4.40 Uhr nachm. ab Alttenberg, 5 Uhr

nachm. ab Rippdorf. Fahrpreis in einer Richtung 2.50 RM. und 3 RM.

**h. In der Aufhebung einer nordböhmischen Falschmünzerei wird aus Schöllnitz noch geschrieben:** Der als Falschmünzer verhaftete 25 Jahre alte fleißige Schlossergeselle Reinhold Gabriel hatte am Sonntagabend eine Vergnügungstour in das nahe sächsische Grenzstädtchen Sebnitz unternommen und schon dort falsche Fünfzöler angebracht. Auf dem Rückwege fuhr er in der nordböhmischen Grenzstadt Nieder-Einsiedel ein, zechte fleißig braus los und wollte seine Zecher mit lauter Fünfzöler bezahlen. Die Kellnerin aber erkannte die Stücke als Falschmünze. Auf den Vorhalt redete sich Gabriel aus, verließ aber sofort das Gastzimmer und schloß sich in den Abort ein, wo er vor der Ordnungsbehörde verhaftet wurde. Man fand aber keinerlei Geld bei ihm, später in der Abortgrube eine Menge falscher Fünfzöler. Die am Sonntag darauf und Montag in Schöllnitz gepflogenen Nachforschungen förderten im Hause der Eltern des Gabriel die Falschmünzzeuge zutage. In einem Schuppen unter Raben verborgen wurden eine Matrix, Stempel und allerlei Werkzeuge gefunden. Gabriel war inzwischen geflüchtet. Die Erzeugung ging, nach dem vorgeunden Material zu urteilen, in die Hunderte. Wieviel Falschmünze bereits namentlich in den tschecho-slowakischen Grenzgemeinden umgekehrt wurden, wo man überall die deutsche Rentenmark gern nimmt, wird erst eine weitere Untersuchung ergeben.

**h. Gewerbesteuer.** Am 15. November 1925 ist die zweite Hälfte der Gewerbesteuerzahlung auf das Rechnungsjahr 1925 (1. April 1925 bis mit 31. März 1926) fällig. Der Jahresbeitrag der Vorauszahlung setzt sich zusammen aus a) einem Betrage von 30 RM., der für jeden für 1923/1924 zur Gewerbesteuer veranlagten Gewerbetreibenden zu entrichten ist, und b) einem weiteren Betrage von 1 Prozent des für die Reichsvermögenssteuerveranlagung 1924 festgestellten Betriebsvermögens. Es ist nachgelassen, die am 15. November 1925 fällige Zahlung in zwei Raten je zur Hälfte am 15. November 1925 und am 15. Februar 1926 zu leisten.

**h. Freiwillig aus dem Leben scheidend** früh in ihrer Wohnung Altmannstraße 5 die 73 Jahre alte, aus Friaufenberg stammende Kaufmannsfrau Marie Seifert. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

# Dresden-West

**Wilsdruffer Vorstadt.** Vereinstamt gestorben ist am 10. November in seiner Wohnung An der Herzogin Garten 12 der 53 Jahre alte, alleinstehende Kaufmann Gustav Homann.

**Wilsdruffer Vorstadt.** Auf Grund einer veränderten Planung des Dresdner Hochbauamtes für den Erweiterungsbau des Volkshauses in der Annenstraße schlug der Beirat der Stadtverordneten die Bewilligung des Mehraufwandes von 105 000 RM. unter Anerkennung der Dringlichkeit vor.

**Südborstadt.** Der Familienabend des Frauenvereins der Zionsgemeinde im Saale des Schwelgerhäuschens hatte eine große Zahl Gäste aus allen Kreisen der Gemeinde versammelt. Besondere Freude schufen die Kinder, die die anmutige Kinderinszenierung von Frau Thea Berle mit Gedicht einstudiert, und dann ein Weihnachtsspiel vortrugen. Den künstlerischen Teil des Abends hatten mit Solosängern Fräulein Susse Wümmel und Frau Schmidt und vor allem die Kantorengesellschaft der Zionkirche mit ihrer Instrumentalbegleitung unter Leitung von Kantor W. Ehardt übernommen. Knacht Ruprecht und der Weihnachtengel schritten am Schluß des Spieles, begleitet von Zwergen und Engeln und dem Schellenkelner der Schützen, von der Bühne in den Saal hinunter und sammelten Berge von Bafeten für die Armen, deren Weihnächten der ganze Abend galt.

**Dresden-West.** Vom alten Dorfteil. Wie noch heute die meisten Dorfgemeinden, so behält auch das alte Dorf Wlazen bis vor 50 Jahren einen Dorfteil. Seine Unterhaltung erlitt sich durch die am 1. April 1876 erfolgte Inbetriebnahme der vom verstorbenen Hofmarschall Traugott Wlazen für die Gemeinde Wlazen erbauten Erdwässerleitung. Der Dorfteil befand sich, wie üblich, auf dem Dorfplatz. Und dieser wiederum lag vor dem Grundstück des Fleischermeisters Hahn (Ecke Chemnitz Platz und Straße Altplanen). Damals gehörte das Anwesen dem Fleischer Kraus, der es später zur ebennährigen Ausgestaltung des Chemnitz Platzes für den angebotenen Kaufpreis leider nicht an die Gemeindeverwaltung abgab. Durch die Weigerung mußte der Bau formidabler Wohnhäuser an der Südwestseite des Chemnitz Platzes unterbleiben, was sich noch heute sehr nachteilig auswirkt. Dem Dorfteil gegenüber lagen nur vereinzelte kleine Bauernwirtschafte, in der Nähe stand die alte Pfarre. Nach Zurückführung des Feldes, die am 17. Mai 1875 im Gemeindeerat einstimmig beschloffen wurde, kam das am 10. Mai 1877 eingeweihte Gedenkenmal darauf zur Aufstellung. Am dessen Errichtung machten sich der Bürgerlehrer Raumann, Architekt Eick und Bildhauer Henze sehr verdient. Letzterer ist bekanntlich der Schöpfer des Germania-Denkmal auf dem Altmarkt. des herrlichen Wlazenischen Grabmales auf dem inneren Wlazenischen Friedhofes und des reizenden Mäuerbrunnens auf

dem Chemnitz Platz. Nur wenige Jahre stand das schmucke Gedenkenmal auf dem zugespitzten Dorfteil, denn die lockeren Schuttmassen boten für den schweren Sandstein-Obelisk keinen festen Untergrund. Infolgedessen wurde das Denkmal rissig, ja es lösten sich sogar die beiden Seitenteile ab. Aus diesem Grunde wurde es abgebrochen und nach dem Zwölfer Platz verlegt, wo es freilich recht wenig zur Geltung kommt und gewürdigt wird. Seine einstmalige Verlegung vom Platz des alten Dorfteiles muß freilich unter den heutigen Verhältnissen als praktisch gelten, denn der Verkehr in Altplanen und besonders die Verlängerung der Allee 1 bis zur Habsburgerstraße würden den Verbleib des Denkmales an jener Stelle heutzutage unmöglich machen.

**Dr. Plauen.** Unfug am Weiber. Heute früh 1/4 Uhr wurde der Feuermeister Bernhardstraße 22 von einem Unbekannten in böswilliger Absicht gezoogen. Der Täter blieb leider unermittelt.

**Wilsdruff-Gotta.** Gottfried-Keller-Straße. Die in Verlängerung der Gottfried-Keller-Straße führende neue Straße zwischen Wilsdruff und Gotta wird nach einem Beschluß des Beirates ebenfalls Gottfried-Keller-Straße benannt.

**Gesellschaft Jungdeutscher Orden.** Nach dem Deutschen Abend versammelte die Gesellschaft Gesellschafter des Jungdeutschen Ordens erstmalig wieder ihre Mitglieder im Bahnhofsrestaurant zu einem Ordensabend. Eine Anzahl deutschgesinnter Männer und Jünglinge waren als Gäste erschienen, um sich über die Ziele der jungdeutschen Bewegung zu unterrichten. Der Abend wurde ausgefüllt durch den Vortrag eines Ordensbruders über seine Erlebnisse in der französischen Gefangenschaft. Der interessante Vortrag ließ erkennen, wie schwer unsere deutschen Gefangenen unter dem Haß der Franzosen zu leiden hatten. Die Ausführungen dienten vortrefflich der Aufgabe des Jungdeutschen Ordens, den nationalen Gedanken und das Gemeinschaftsgefühl unter den Ordensbrüdern zu heben. Die Versammlungen der Gesellschaft Gesellschafter, zu denen jeder deutschdenkende Mann und Jüngling willkommen ist, finden regelmäßig Donnerstags abends in der Bahnhofsrestaurant statt.

**Gesellschaft Die Ortsgruppe Gesellschafter des Volkstümlichen Vereins** hielt kürzlich in Körners Konditorei eine Vesper- und Vorstandssitzung ab. Nachdem der Vorsitzende, Ingenieur Gustav Kottke, die Erbauungen begrüßt und die Niederschrift über die letzte Sitzung verlesen hatte, gab er eine Reihe von Ein- und Ausgängen bekannt. Dann teilte er den Inhalt eines von ihm verfassten Schreibens an alle Vereine mit, in welchem diese gebeten werden, der früher gestifteten Sonntagssitzung dadurch wieder näherzukommen, daß sie Sonntagabends keine Veranstaltungen und Sonntagvormittags keine Sportfeste mehr abhalten.

**Prä. Frische in Oberwartha** hatte wegen Wegzuges ihr Amt als Kassierin niederlegen müssen. Der Vorsitzende dankte ihr auch an dieser Stelle für ihre treuen Hefedienste. Um die eigenen Belange und die Verpflichtungen gegenüber dem Verein baldig regeln zu können, hat der Vorsitzende die Helfer, die Mitgliederbeiträge umgehend einzufordern. Als eine notwendige Aufgabe stellte er eine Reueinteilung der Helfer-Bezirke hin. Der Bundesleitungsbereich wurde am später verlagert. Zu der Bitte des Pfarrers Wendler, die Ortsgruppe möge dem Evangelischen Bund korporativ beitreten oder einen namhaften Beitrag leisten, führte der Vorsitzende aus, daß er den Beitritt nicht gutheißen könne, aus Einzelmitgliederschaft empfehle. Sein Vorschlag, für 1925 einen einmaligen Beitrag von 10 RM. zu leisten, fand einstimmige Annahme. Zu der Einladung des Landesverbandes der Kreisbeschäftigten und deren Hinterbliebenen zu einer Wohltätigkeitsveranstaltung in Radeberg beantragte der Vorsitzende namens des engeren Vorstandes, den Betrag von 10 RM. für 10 Eintrittskarten zu bewilligen und mit besonderem Schreiben zu überreichen. Ferner bemängelte man die Kosten für die Befestigung eines Flugblattes des Volkstümlichen Vereins über die Kirchensteuerfrage in der Altstadt-Abendpost für die Leser in Gossau. Nachdem Kassierer Schuppman eine Übersicht über das erfreuliche finanzielle Ergebnis des Kinderfestes im Sommer gegeben hatte, verlas der Vorsitzende zum Schluß einen Brief des früheren Vorsitzenden Dittler aus Südamerika.

**Gesellschaft.** Gesellschafter Sportklub. Gesellschafter 1. gegen D. E. 4. 3:0. Gesellschafter 1. Jun. gegen Rasensport 2. Jun. 12:0. Gesellschafter 1. Jun. gegen Coswig 1. Aug. 4:2.

**Aus der 25jäh. Ein Branddirektor** in Radeberg. In die Spitze des gesamten Feuerlöschwesens in Radeberg wurde als Branddirektor Herr Vertriebsbeauftragter Erich Hoßberger gestellt und verabschiedet. — Verdückerungsorgan in Radeberg. Die Einwohnerzahl betrug am 31. Oktober 1925 (30. September 1925): 17 803 (17 679) Personen und zwar 7944 (7874) männliche und 9859 (9805) weibliche.

**Aus der 25jäh. Vom heimischen Weinbau.** In der letzten Woche wurde unser Weinbaugelbiet durch hohen Besuch geehrt. Morgens halb 9 Uhr trafen in der Hofkammer die Herren Minister aller sächsischen Ministerien ein und wurden auf dem Schloßhof vom Landwirtschaftsrat Pfeiffer begrüßt und während des Tages durch das heimische Weinbaugelbiet geführt. Herr Wirtschaftsminister Müller hatte zu dem Rundgang eingeladen, um die sächsischen Ministerien mit dem wieder in so nächster Weise aufblühenden Wirtschaftszweig be-

kannt zu machen. — Unsere Weinreife. Am 2. November kam aus den bevorzugten Lagen des Gebirges Waderbartstraße der letzte Teil des edelsten Reifegutes von 1925 — der Riesling — auf die Keller. Hohe Mostgewichte — 78 Grad — nach Ausgang des Sommers 1925. Die Reife — mit wenigen Vorzeilen ausgenommen — hat spät gelesen, trotz des schlechten Wetters. Am 16. September wurde der schon August reife Goldriesling in Hofkammer mit 75 Grad geerntet. Es folgten dann die Sorten ihrem Reifestand nach. Die kleinsten Mostgewichte hatte Riesling mit 55 Grad, Portugieser 64 Grad, 72 Grad, ja im ehem. Mosthofs Staatsweingarten sogar 80 Grad, weißer Burgunder erreichte 80 Grad und 82 Grad im Mosthofs Berg, in tieferen Lagen nur 68 bis 70 Grad, Spätburgunder 78 Grad altg., Mostberg 84 bis 85 Grad, Schöner 75 bis 78 Grad, Traminer hatte 88 Grad, in einem Falle 97 Grad, Ruländer 85 Grad. Die höheren Mostgewichte sind nur durch späte Ernte, die höchsten bei sehr guter Düngung und Lockerung des Bodens erreicht worden.

# Dresden-Ost

**Blasewitz. Familienabend** der Kirchengemeinde. Nach mehrjähriger Pause fand auf eine Anregung aus der Kirchengemeindevertretung hin am Dienstag abend im Rathaus zu Blasewitz ein Familienabend der Blasewitzer Kirchengemeinde statt, und der bis in die letzten Ecken gefüllte Saal bewies, daß dieser Versuch dem Wunsch vieler Gemeindeglieder aus allen Kreisen entgegenkam. Die musikalischen und dramatischen Darbietungen — die letzteren waren dem Gedächtnis Luhrs und Schäfers geweiht — wurden mit großer Dankbarkeit und herzlichem Beifall aufgenommen, um so mehr, als es alles Glieder der eigenen Gemeinde waren, die in so dankenswerter Weise zu dem Gelingen des Abends beitrugen. Den Mittelpunkt des Abends bildete ein Vortrag des Pfarrers Michel, der in anschaulicher, von Humor gewählter Rede von seiner Tätigkeit als Feldgeistlicher in den Jahren 1918 bis 1918 an beiden Fronten berichtete. Bei den männlichen Gliedern der Gemeinde, die selbst im Felde gewesen waren, wurde manch ernste und lebhafte Erinnerung wieder lebendig; die aber, die den Krieg in der Heimat miterlebt hatten, waren dankbar zu hören, wie unsere Männer auch dort draußen von der Fürsorge und innerlichen Hilfe ihrer Kirche umfagt und betreut worden sind, soweit sie sich davon ergreifen ließen. Und besonders im Hinblick auf die Frauen, die ihr Grab in fremder Erde gefunden haben und denen immer wieder unser dankbares Gedächtnis gelten soll, kam es genaugen allen Zuhörern zu einer wehmütig-herzigen Erkenntnis, daß sie auf feierliche, würdige Weise unter dem Segen ihrer Heimatkirche zur Ruhe gebettet worden sind. Dankbar folgte die Zuhörerschaft den etwa einstündigen Ausführungen ihres Ortspfarrers. Ein gemeinsamer Choral beschloß den schönen Abend. Am Saaleingang hatte die Buchhandlung Schubardt einen Tisch mit guten Büchern ausgestellt und bewies damit, daß auch die christlichen Kreise von Blasewitz ihren Bedarf an Büchern mit erstem oder reichlichem Inhalt am eignen Orte decken können.

**Blasewitz. Bannengemeinnutz.** Bootshalle; Volkemitter Straße, Markt. 140a; Bauherr: Verein Dresdner Seemannschaft e. V.; Bauleiter und Aufsichtsbau: Architekt und Baumeister Otto Wanka, Dresden-Voschwitz, Alpenweg 9. Cunnorsdorf bei Hellenberg. Fischdiebstahl. Hier wurde in der Zeit vom 5. bis 7. d. M. ein Karpfenfisch mit Spaten durchstochen und das Wasser abgelassen. Dabei sind etwa zwei Zentner Karpfen gestohlen worden. Der Seebund hat eine Spur nach Schönfeld verfolgt. Vermutlich kommen mehrere Täter in Frage, die die Fische in irgendeinem Beschränkungsmittel eingeschlossen haben. Derselbe Fisch ist bereits vor zwei Jahren auf gleiche Weise abgelassen und die Fische erkrankt worden. Sachdienliche Mitteilungen zur Ermittlung der Täter erbittet die Ortspolizei.

**Wilsdruff. Die Schloßführungen** eingeleitet. Vom 10. November an wurden die Freiräume des hiesigen Schlosses auf die Dauer der Wintermonate für Besichtigungen geschlossen und die Führungen bis auf weiteres eingestellt.

**Lauja. Messerstecherei.** In einer der letzten Nächte gerieten zwei etwa 20-jährige Leute wegen eines Mädchens in Streit, in dessen Verlauf einer der jungen Männer mehrere Messerstiche in Unterleib, Brust und Rücken erlitt, so daß der Schwerverwundete sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte; der Angreifer, der hierorts wohnt, während der Verletzte aus Liegau stammt, wurde verhaftet.

**app. Leubnitz-Neostra. Jungdeutscher Orden.** Eine neue Ortsgruppe gründeten die bisherigen Gruppen Leubnitz-Neostra, Goldene Höhe und Reich am Sonntag. Gleichzeitig weihte die neue Gruppe ihren Banner. Als Vorsitzender wird Baron v. Kap-herr fungieren.

**app. Sebnitz. Schilfweg.** Auf Beschluß des Dresdner Beirates wird die vom Bergelder Weg nach der Winterbergstraße führende Straße 5 im hiesigen Stadtteil Schilfweg benannt.

**app. Leubnitz. Ritschpflanze** hat der Elternrat an der 66. Volksschule im Distrikt Leubnitz in Gemeinschaft mit dem christlichen Elternverein Leubnitz während der diesjährigen Sommerferien vorgenommen, an der 188 Kinder der Schule mit der Gesundheitskur 2 und 3 volle fünf Wochen teilnehmen konnten. Die Mittel zur

**Warum sich alt machen**  
 Der Lehmann-Nicker verfertigt und hebt Ihre eigene Erbschaft. — Altwarenhandel für Dresden: Dolomitenstr. 15  
  
 Weinstube Nr. 15



# Zweites Blatt

Donnerstag, den 12. November 1925

## Brennende Gegenwartsfragen in Organisation und Technik

Beim letzten Vortrag des landw. Vereines Siedlshausen, der leider schon beendigt war, führte der Vortragende des Abends, Herr Oskar Wilm, an Siedlshausen, Wittendorf (Münchberg) eine folgende Rede:

Es wird viel von Preisabbau geredet, aber wenig dazu getan. Sämtliche Produkte auf dem Markt stehen 100 bis 300 Prozent höher im Preis als im Frieden, die landwirtschaftlichen Produkte da oben fallen bis zu 60 Prozent. Die sozialen Kassen sind, sind von 4 Mark 1913 auf ca. 10,30 Mark 1925 gestiegen. Der innere Zerfall in unserer Landwirtschaft stehen die machtvoll gewordenen großen Verbandsverbände gegenüber und trüben die Arbeit. Die Minderheit und das Sonderbewußtsein des einzelnen Berufsgenossen ist außerordentlich gering. Der landwirtschaftliche Verein sollte der Grundstein sein und es Berufsvereine sein und nicht nur Berufsvereine. Die landwirtschaftliche Arbeit sei auch zu erster Beratung zu ziehen. Die Aufgaben der Genossenschaft gehört nicht auf den heimischen Boden, sondern zum Vortrag. Bei einer nur e bis neigen Fachinteresse auch bei rechtlicher Beratung. Für die richtigen, Lehraufgaben usw. Ohne eine Geschlossenheit nicht zu sein um die Zukunft unseres Berufsstandes aus. Die heutige Kreditform mit ihren hohen Zinsen und ihrer Kurze ist für die Landwirtschaft ungeeignet. Die Kapitalverhältnisse sind nur immer mehr zu dem Spiel der Neubauten, in der Arbeit und in der Landwirtschaft, nicht aber in der notwendigen Arbeit. Das vorhandene Inventar ist sorgfältig zu behandeln. Urteilloses Ausgeben aller durch eine geschlossene Kasse. Angehörige in die Arbeit und der Volkswirtschaft. Die Arbeit und das Beste behalten. Mehr Wert ist zu legen auf technische Fortbildung.

Die Zeiten sind vorbei, wo der dümmste Bauer die größten Kartoffeln hatte. Ein Winterfeld, der Direktor ist wertvoller als 10 Steuerbeamte, da er positive Werte schafft. Kopf und Hand sind für den Bauer wichtiger als je.

Ohne Theorie ist heute keine Praxis mehr denkbar. Die Grundlage der heutigen Landwirtschaft ist der Ackerbau. Im Boden werden sowohl Pflanzenernährung wie über der Erde. Die Pflanzenernährung die Humusbildung und umgekehrt.

Kedner verbreitete sich dann weiter über die Entstehung und das Wesen des Humus: Humus hält die Nährstoffe fest, wirkt der Auswaschung entgegen; sterile Mineralböden (Sand) sind daher durchlässig und müssen mit Humus, dem Träger der Fruchtbarkeit, angereichert werden (Gründüngung). Stroh und Heu aus der Wirtschaft zu verkaufen, ist daher eine Sünde am Acker und ein Beweis für die Unfähigkeit eines Landwirts. So sein auch die wichtigsten Wirtschaftskräfte, die eine Zeit lang Mode waren, alle an ihrer inneren Unmöglichkeit zugrunde gegangen. Der Acker ist ohne Humus auf die Dauer ein totes Gebilde, da ihm die chemischen Arbeiter, die Bakterien, fehlen. Der Stallmist ist daher neben der rationellen Kunstdüngung unersetzbar. Ein altes türkisches Sprichwort sagt schon: „Wo nicht Mist, da nicht Ernte.“ Humus ist ein unschätzbarer Faktor für die Fruchtbarkeit des Bodens, die es der ersten Gabe jedes denkenden Landwirts sein muß. Weiter wurde in diesem Zusammenhang eingegangen auf die Vergrößerung der Bodenfläche; da unsere Flächenausdehnung heute bechränkt ist, muß man in die Tiefe gehen (Tiefkultur, Saatz)

Untergrundpflanze). Namentlich der tiefen Kochung der Kartoffeln durch Durchdringen der Zwischenfurchen während der Hauptwuchsperiode, die meist in die vorwärmende Trockenperiode fällt, wurde das Wort gerichtet und die erstaunlichen Ergebnisse des bekannten Landwirts Stuhlmanns (bei Berlin) als Beispiel angeführt. Durch dauernde tiefe Kochung und gleichmäßige Bodenbearbeitung werden dort auf „Schwimmboden“, d. h. in Sande nicht nur Kartoffeln erzielt, die weit über dem vorigen und dem Durchschnitt weit besserer Gegenstände stehen, sondern auch der Anbau des Weizens und anderer anspruchsvoller Kulturpflanzen wird noch mit bestem Erfolg möglich. Die Pferdekraft wird zu dem Zwecke immer mehr durch den elektrischen Strom ersetzt. Die Herabsetzung der Leistungsfähigkeit der Tiere ist durch die Herabsetzung der Leistungsfähigkeit der Tiere zu dem Zwecke immer mehr durch den elektrischen Strom ersetzt. Die Herabsetzung der Leistungsfähigkeit der Tiere ist durch die Herabsetzung der Leistungsfähigkeit der Tiere zu dem Zwecke immer mehr durch den elektrischen Strom ersetzt.

Bei der Ernte der Getreidearten und sorgfältiger Saatgutwahl, Reibung und Wägen verbunden mit entsprechender Düngung und Pflanzung eine Herabsetzung der Saatmenge zweifelslos in vielen Fällen, um zwar recht ist in ganz erheblichem Maße, an der Hand der man und wie kann aber ein Acker für alle Fälle niemals gegeben werden. Der Landwirt selbst muß die Beobachtung und selber Verantwortung für sein feine besonderen Bedürfnisse. Die neue landwirtschaftliche Landwirtschaft ist eben kein Schema, sondern ein Denkprozess.

Der Saatreinigung muß mehr Beachtung wie früher geschenkt werden, evtl. Anschaffung

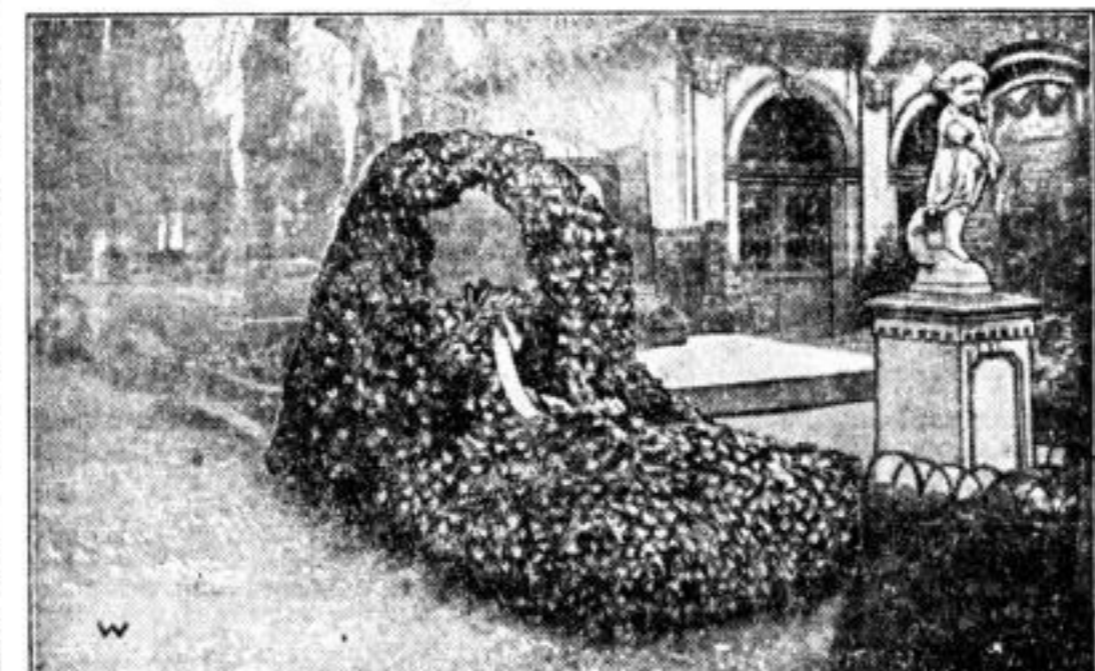
genossenschaftlicher Saatreinigungsanstalten. Von der Erfüllung des Bedürfnisses der Pflanze nach Licht und Luft ist in erster Linie das große Wachstums und die Standbreite abhängig (siehe Wachs an der Karthoffel: am Wachsen). Man muß also möglichst alle Pflanzen als Randpflanzen anbauen, d. h. die Reihenweite so weit vergrößern, als es die Wirtschaftlichkeit unter den gegebenen Verhältnissen erlaubt, denn nur das lebende grüne Blatt verarbeitet Lichtenergie und bewirkt als Lichtkraft die organische Substanz. Die durch die Assimilation der Photosynthese anzureichende Substanz wird durch die Lichtkraft in die Pflanze geleitet. Die durch die Assimilation der Photosynthese anzureichende Substanz wird durch die Lichtkraft in die Pflanze geleitet. Die durch die Assimilation der Photosynthese anzureichende Substanz wird durch die Lichtkraft in die Pflanze geleitet.

Die Düngung hängt von der Ausnützungsmöglichkeit ab. Ist wichtiger als die Nährstoffversorgung durch die Wärme ist seine Wärme und Nährstoffe haltende Kraft.

Weizen und Weiden sind auf die Dauer ohne Stickstoff und Kompost nicht vollwertig zu erhalten. Reifer, verwertungsfähiger Kompost soll ausreichen wie Schafmist. In welchem Zustand kann man aber bei der Mehrzahl unserer Landwirte sogenannte Komposthaufen sehen? Unrat und Schutt haufen ohne Pflanz- und Verständnis für das Gold, das hier brach liegt. Auch für die Wahl der Sorten gibt es keine alleinigen machenden Rezepte. Selbst ist auch hier der Mann! Gute Resultate und Erträge, in der Umgegend erzielt, sind wertvoller für die Buntstellung als bessere Erträge sonstwo. Au es auf uns bedacht ist auch hier das Ergebnis! Nur bewährte Sorten sind anzubauen, nur von anerkannt genossenschaftlichen, Leistungsfähigen Saatgutverteilern ist Saatgut zu beziehen. Der Vortragende war in dem Zusammenhang besonders vor dem in vielen Lehrgängen angepriesenen Riesenroggen von Siegfried, Großhauer (Tür.). Der alte Wechsel von Kartoffelsaatgut ist nicht zu umgehen, da viele unserer neuen Sorten wenig Durchwiderstandsfähigkeit haben. Auch hier wurde der Bezug von Saatgut aus tüchtiger Quelle genannt. Nur die Bestäubung während des Wachstums in verschiedenen Stadien auf dem Acker gibt uns die nötige Sicherheit: nur anerkanntes Saatgut verwenden! Als eine Unterbrechung des schnellen Abbaus ist das milde Durchwiderstandsfähigen der einzelnen Sorten anzusehen. In den Reihen empfehlen sich mehrere Pflanzenweizen (30 bis 35 Zentimeter), der Reifer (am) muß größer erdelt werden, um eine starke und lang dauernde Bodenbearbeitung (Zug) zu erlauben. Die negative Staude aussteige (Weizen) der Reife (am) schon auf dem Feld. In der Reife engere Reihen (Unterdrücken der Schwächlinge) zur Anwendung zu bringen. Neben diesen Maßnahmen ist bei nächstfolgendem Saatgut des Hauptgewicht auf Fällung mit Kali und Phosphorsäure zur Erzielung gesunder Keimlinge zu legen und nicht auf Stickstoff, der uns mächtig, mächtige Keimlinge liefert. Das Weizen auch der Kartoffeln wird sich auf die Dauer nicht umgehen lassen.

Viel Schund macht sich auch auf dem Weizenmarkt breit und die Dummen, die darauf hineinfallen, werden nicht alle. Das Nummern der Reklame steht meist in unrichtigen Verhältnissen zum praktischen Wert. Nachdem noch vor kaum mehr als einem Jahre als Erben des Kupferwärters Th. Müller, Gernsheim und Hupfand auf dem Markte erschienen, sind in innerhalb der

## Jean Pauls Grab



auf dem Friedhof in Danneberg, ein von Feuer überdachter Hügel mit schwarzem Granitblock, unter dem er zusammen mit seinem einzigen im Alter von 18 Jahren gestorbenen Sohne Max Emanuel ruht. Die Inschriften auf der schwarzen Marmorplatte sind kaum mehr lesbar.



**Waschungen mit Pixavon**  
regen die Kopfhaut in erstaunlicher Weise an. Die Haare werden weich und geschmeidig, die natürliche Schönheit und Farbe des Haares kommen voll zur Geltung.

## Wurstelpeter.

Roman von Friede Bierner.  
Copyright 1923 by Karl Müller u. Co., Berlin W. 15.

(Nachdruck verboten.)  
„Darf man nach dem Namen fragen — oder sind Sie Hohengrin?“  
„Da kein Schwan da ist — nein.“  
„Also — der Name?“  
„Raten!“  
„Sie sind ja unfähig! Robert, wo hast du denn dieses Prachtexemplar ausgelesen?“  
Robert lächelte nur vergnügt und zwackte die Achseln.  
„Wollt ihr mich zum besten haben?“  
„Was geben Sie mir, wenn ich Ihnen meinen Namen sage?“  
„Abendessen, Nachtlager und freudiges Willkommen.“  
„Na gut, vor Zeugen abgemacht!“  
„Sie verstehen es, Spannung zu machen.“  
„Wurstelpeter!“  
„Waaaaa!“  
„Wurstelpeter!“ stöhnte Peter höchlich und milde.  
„Das ist doch eine — — —“  
„Reizende Überraschung! Ja, das glaube ich Ihnen, daß Sie sich freuen, das nette Fräulein“ bei sich zu sehen. „Da bin ich.“  
Mit der Grazie einer Balletina sah Peter seinen Gasthospiz und trippelte auf Konrad zu, der zwischen Wut und Lachen kämpfte.  
„Also der sind Sie?“  
„Wist du?“  
„Wist du?“  
„Lassen Sie doch den Bißfresser.“  
„Konrad, gib es auf, gegen den jungen Mann anzugewöhnen! Ich hab' mich auch schon in mein Schicksal ergeben,“ warf Robert lachend dazwischen.

„Mein lieber Schwager, ich denke, wir begraben das Krüppel.“  
„Wieso Schwager?“  
„Nachdem Konrad: höchst loslich, da seine Schwester mit einem Bruder geheiratet hat.“  
„Duzen tut er mich auch schon.“  
„Und gleich hören, wenn du mich nicht endlich an dein schmerzliches Herz drückst!“  
„Der Junge ist gut,“ sagte Konrad nun doch lachend zu Robert. „Also dann herzlich willkommen, Schwager!“ Doch nun berichte einmal, wie es daheim geht.“  
„Sachte, sachte! Erst mal Abendessen! Und dann feierliche Zurücknahme des Ehren-titels „nettes Fräulein“, der noch immer mein ganzes Seelenleben bedrückt!“  
„Gut — ich nehme es zurück, wenigstens es mir noch schmerzhaft ist, wie du zu der Wissenschaft dieser Verletzung gekommen bist.“  
„Erklärung folgt nach dem Abendessen.“  
„Himmel, das kann nicht werden! Wie lange denkt ihr denn mit eurer gelben Gasse hier zu bleiben?“ fragte Konrad, somnolent auf die zwei Chinesen deutend.  
„Hoch lebe die ewige Gastfreundschaft!“  
„Kinder, ein Schein gibt mehr, als er hat! Kommt!“ rief er nun laut. „Höller! Ich komm' heraus und steh, was du mit deinem Plagenmoment angedacht hast!“  
„Neben das ganze Gesicht grinsend, stand Kommy in der Tür und nicht vergnügt.“  
„Mensch, ist das ein Glück, daß die Ohren da sind,“ sagte Peter beim Anblick von Kommys grinsendem Mund. Kommy schlug sich nur schnell hintereinander mit der flachen Hand auf die beiden Lippen, wobei ihm Peter ernsthaft und interessiert zusah.  
„Du, was machst denn der da?“  
„Er freut sich,“ antwortete Konrad.  
„Ach nee, ist das aber häßlich! Das führe ich jetzt bei uns zu Hause auch ein. Wird Ada ihre Freude haben!“

Nachdem Peter einigermaßen geäußert war, berichtete er nun ausführlich von daheim, Konrad auf jede Frage Antwort gebend. Am frehesten war Konrad, da er hörte, daß Tee wieder wohl und munter sei.  
„Sie ist ganz und gar wieder hergestellt? Kann wieder allein gehen?“  
„Vernünftiger sogar Tennis.“  
„Das ist ja ganz famos! Dafür bringe ich deinem verstorbenen Bruder noch ein ganz spezielles,“ sagte Konrad und leerte sein Glas andächtig, von Peter und Robert dabei begleitet.  
„Und Mia?“  
„Mia ist ein ganz famos Kerl. Sie hat viel Liebe an mich alles Raubbein verschwendet, das war ich so gar nicht gewöhnt. Und deshalb hat es mir keine Ruhe gelassen, da ich sie immer so still und traurig sah. — Ich muß Mia glücklich machen — oder vielmehr Robert muß das machen. Ich liebe die Argwohnheit nur. Ofenerleiter. — Und nun ist mal, Jungens, wann fahren wir heim?“  
„Heim?“  
„Na ja, denkt ihr, ich fahre ohne euch nach Hause? Nein, meine Lieben, ich muß euch mitnehmen.“  
„Ob das so schnell gehen wird, bezweifle ich sehr. Ich bin doch hier in Stellung. Und Robert kann sicher auch nicht so ohne weiteres weg.“  
„Pet-, du weißt, wie ich mich nach Maria sehne, aber ich bringe es doch nicht übers Herz, Mr. Wigand zu verlassen. Sie hat nicht mehr lange zu leben, und die kurze Spanne Zeit will ich noch bei ihr bleiben; denn ich verdaue ihr unendlich viel.“  
„Da hast du eloquentlich recht, Robert.“  
„Wohlgut es ihr?“ fragte Konrad.  
„Anschließend gut! Sie glaubt ganz fest an ihre Genesung.“

Peter sah zufällig Konrad an, und beide fühlten, daß sie um Mrs. Wigands Geheimnis wußten, und beide schweigen.  
„Mein lieber Konrad, so nett es ja bei dir ist — aber da, Gott sei Dank, nichts los ist, so möchte ich doch nicht ohne Not vom Sanatorium fernbleiben. Ich teile, Peter, wir werden morgen früh dieses gastliche Haus verlassen.“  
„Tommy hatte sich noch immer mit Aufräumen zu schaffen gemacht, bei Roberts Worten trat er zu den drei Freunden heran.  
„Mr. Doktor, das nicht gut sein, wenn Mr. Doktor wieder weggeht?“  
„Hallo, Tommy, was ist denn mit dir? Du siehst ja ganz ernsthaft aus?“  
„Sir, Tommy vorher gelogen hat, Tommy hat die Flagge nicht nur zum Spott aufgezogen, Tommy hat es mit Missetan getan.“  
„Was sagst du da?“  
„Ja, Sir, Tommy weiß, daß Gefahr ist.“  
„So komme doch endlich heraus mit der Sprache!“ sagte Robert einhaft.  
„Tommy hat gestern nacht drinnen bei den Niggers geschrien. Hat Tommy schlimme Sachen gehört, Niggers wölfe heute nacht Mr. Konrad machen tot, rauben alles, was da ist, und Haus hier in Flammen bringen.“  
„Das ist ja lieblich! Tommy, hast du dich auch nicht verhört?“  
„Nein, Sir, das ganz große Nigger, das aus Amerika gekommen ist, hat gesagt, daß Mr. Konrad hat viel Geld in der Tasche und daß arme Niggers nicht brauchen zu arbeiten die ganze Tag.“  
„Tommy, du bist ein ganz famoser Bursche! Hast du dir schon überlegt, was jetzt zu tun ist?“ sagte Konrad.  
Fortsetzung folgt.

Leiten zwölf Monate durch kaum weniger als 10 neue Trochsenmittel...  
Neben mir uns den Aufbruch des Mittelalters der deutschen Dünungschemie...  
Eigene Versuche lehren uns mehr als solche der D. L. G.

Der Schneider der Angeklagten...  
Die Angeklagte äußert hierzu, daß es sich um das Silberzeug ihrer Mutter gehandelt habe...  
Vorherr: Haben Sie auch Kenntnis vom Stange?

Die Angeklagte macht hier einen Zwischenruf...  
Rechtsanwalt Dr. Brand: Dann bitte ich aber auch darum, daß der Angeklagten das ihr zustehende Fragerecht zugesichert wird...  
Staatsanwalt: Ihre Tante hat aber doch auch Silber, das Sie gerbst haben, verstanden...  
Die Angeklagte macht hier einen Zwischenruf...  
Staatsanwalt: Wenn die Angeklagte immer Zwischenrufe macht, dann beantrage ich ihre Abschwörung.

Rechtsanwalt Dr. Brand: Dann bitte ich aber auch darum, daß der Angeklagten das ihr zustehende Fragerecht zugesichert wird...  
Staatsanwalt: Ihre Tante hat aber doch auch Silber, das Sie gerbst haben, verstanden...  
Die Angeklagte macht hier einen Zwischenruf...  
Staatsanwalt: Wenn die Angeklagte immer Zwischenrufe macht, dann beantrage ich ihre Abschwörung.

Rechtsanwalt Dr. Brand: Dann bitte ich aber auch darum, daß der Angeklagten das ihr zustehende Fragerecht zugesichert wird...  
Staatsanwalt: Ihre Tante hat aber doch auch Silber, das Sie gerbst haben, verstanden...  
Die Angeklagte macht hier einen Zwischenruf...  
Staatsanwalt: Wenn die Angeklagte immer Zwischenrufe macht, dann beantrage ich ihre Abschwörung.

Rechtsanwalt Dr. Brand: Dann bitte ich aber auch darum, daß der Angeklagten das ihr zustehende Fragerecht zugesichert wird...  
Staatsanwalt: Ihre Tante hat aber doch auch Silber, das Sie gerbst haben, verstanden...  
Die Angeklagte macht hier einen Zwischenruf...  
Staatsanwalt: Wenn die Angeklagte immer Zwischenrufe macht, dann beantrage ich ihre Abschwörung.

Rechtsanwalt Dr. Brand: Dann bitte ich aber auch darum, daß der Angeklagten das ihr zustehende Fragerecht zugesichert wird...  
Staatsanwalt: Ihre Tante hat aber doch auch Silber, das Sie gerbst haben, verstanden...  
Die Angeklagte macht hier einen Zwischenruf...  
Staatsanwalt: Wenn die Angeklagte immer Zwischenrufe macht, dann beantrage ich ihre Abschwörung.

Rechtsanwalt Dr. Brand: Dann bitte ich aber auch darum, daß der Angeklagten das ihr zustehende Fragerecht zugesichert wird...  
Staatsanwalt: Ihre Tante hat aber doch auch Silber, das Sie gerbst haben, verstanden...  
Die Angeklagte macht hier einen Zwischenruf...  
Staatsanwalt: Wenn die Angeklagte immer Zwischenrufe macht, dann beantrage ich ihre Abschwörung.

Rechtsanwalt Dr. Brand: Dann bitte ich aber auch darum, daß der Angeklagten das ihr zustehende Fragerecht zugesichert wird...  
Staatsanwalt: Ihre Tante hat aber doch auch Silber, das Sie gerbst haben, verstanden...  
Die Angeklagte macht hier einen Zwischenruf...  
Staatsanwalt: Wenn die Angeklagte immer Zwischenrufe macht, dann beantrage ich ihre Abschwörung.

# Der Gräfin Bothmer-Prozess

## Zusammenstoß zwischen Staatsanwalt und Verteidigung — Verlegung wegen neuer Beweisanträge

(Schluß der Dienstag-Sitzung.)

Der Schneider der Angeklagten...  
Die Angeklagte äußert hierzu, daß es sich um das Silberzeug ihrer Mutter gehandelt habe...  
Vorherr: Haben Sie auch Kenntnis vom Stange?

Die Angeklagte macht hier einen Zwischenruf...  
Rechtsanwalt Dr. Brand: Dann bitte ich aber auch darum, daß der Angeklagten das ihr zustehende Fragerecht zugesichert wird...  
Staatsanwalt: Ihre Tante hat aber doch auch Silber, das Sie gerbst haben, verstanden...  
Die Angeklagte macht hier einen Zwischenruf...  
Staatsanwalt: Wenn die Angeklagte immer Zwischenrufe macht, dann beantrage ich ihre Abschwörung.

Rechtsanwalt Dr. Brand: Dann bitte ich aber auch darum, daß der Angeklagten das ihr zustehende Fragerecht zugesichert wird...  
Staatsanwalt: Ihre Tante hat aber doch auch Silber, das Sie gerbst haben, verstanden...  
Die Angeklagte macht hier einen Zwischenruf...  
Staatsanwalt: Wenn die Angeklagte immer Zwischenrufe macht, dann beantrage ich ihre Abschwörung.

Rechtsanwalt Dr. Brand: Dann bitte ich aber auch darum, daß der Angeklagten das ihr zustehende Fragerecht zugesichert wird...  
Staatsanwalt: Ihre Tante hat aber doch auch Silber, das Sie gerbst haben, verstanden...  
Die Angeklagte macht hier einen Zwischenruf...  
Staatsanwalt: Wenn die Angeklagte immer Zwischenrufe macht, dann beantrage ich ihre Abschwörung.

Rechtsanwalt Dr. Brand: Dann bitte ich aber auch darum, daß der Angeklagten das ihr zustehende Fragerecht zugesichert wird...  
Staatsanwalt: Ihre Tante hat aber doch auch Silber, das Sie gerbst haben, verstanden...  
Die Angeklagte macht hier einen Zwischenruf...  
Staatsanwalt: Wenn die Angeklagte immer Zwischenrufe macht, dann beantrage ich ihre Abschwörung.

Rechtsanwalt Dr. Brand: Dann bitte ich aber auch darum, daß der Angeklagten das ihr zustehende Fragerecht zugesichert wird...  
Staatsanwalt: Ihre Tante hat aber doch auch Silber, das Sie gerbst haben, verstanden...  
Die Angeklagte macht hier einen Zwischenruf...  
Staatsanwalt: Wenn die Angeklagte immer Zwischenrufe macht, dann beantrage ich ihre Abschwörung.

Rechtsanwalt Dr. Brand: Dann bitte ich aber auch darum, daß der Angeklagten das ihr zustehende Fragerecht zugesichert wird...  
Staatsanwalt: Ihre Tante hat aber doch auch Silber, das Sie gerbst haben, verstanden...  
Die Angeklagte macht hier einen Zwischenruf...  
Staatsanwalt: Wenn die Angeklagte immer Zwischenrufe macht, dann beantrage ich ihre Abschwörung.

Rechtsanwalt Dr. Brand: Dann bitte ich aber auch darum, daß der Angeklagten das ihr zustehende Fragerecht zugesichert wird...  
Staatsanwalt: Ihre Tante hat aber doch auch Silber, das Sie gerbst haben, verstanden...  
Die Angeklagte macht hier einen Zwischenruf...  
Staatsanwalt: Wenn die Angeklagte immer Zwischenrufe macht, dann beantrage ich ihre Abschwörung.

Staatsanwalt: Das ist mir heute gemeldet worden...  
Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...  
Staatsanwalt: Das ist mir heute gemeldet worden...  
Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...  
Staatsanwalt: Das ist mir heute gemeldet worden...  
Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...

Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...  
Staatsanwalt: Das ist mir heute gemeldet worden...  
Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...  
Staatsanwalt: Das ist mir heute gemeldet worden...  
Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...

Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...  
Staatsanwalt: Das ist mir heute gemeldet worden...  
Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...  
Staatsanwalt: Das ist mir heute gemeldet worden...  
Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...

Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...  
Staatsanwalt: Das ist mir heute gemeldet worden...  
Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...  
Staatsanwalt: Das ist mir heute gemeldet worden...  
Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...

Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...  
Staatsanwalt: Das ist mir heute gemeldet worden...  
Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...  
Staatsanwalt: Das ist mir heute gemeldet worden...  
Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...

Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...  
Staatsanwalt: Das ist mir heute gemeldet worden...  
Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...  
Staatsanwalt: Das ist mir heute gemeldet worden...  
Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...

Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...  
Staatsanwalt: Das ist mir heute gemeldet worden...  
Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...  
Staatsanwalt: Das ist mir heute gemeldet worden...  
Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...

Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...  
Staatsanwalt: Das ist mir heute gemeldet worden...  
Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...  
Staatsanwalt: Das ist mir heute gemeldet worden...  
Justizrat Joleffohn: Ich muß nach allen diesen Dingen genau fragen...  
Joleffohn: Das ist unmöglich...

bestimmt worden, daß die am 15. November fälligen Einkommensteuervorauszahlungen für Einkünfte aus dem Betriebe der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft, des Gartenbaues und sonstiger nicht gewerblichen Bodenbewirtschaftung erst am 15. Dezember zu entrichten sind.

Personalnachricht. Der bisherige Vorsitzende des Landesverbandes Sachsen für Obst- und Weinbau Forstmeister Timaeus (Goldh.) hat aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niedergelegt. An seine Stelle wurde vom Vorstande Ministerialrat Barchewitz (Dresden) gewählt.

### Aus dem Lande

— **Keine Schwere Ausfahrungen** trugen sich am Montag abend nach dem Umzug der Roten Frontkämpfer aus Anlaß des Revolutionstages in der Lindenstraße zu. Etwa 25 Kommunisten überfielen ein Mitglied des Frontbanns und mißhandelten es schwer, wobei der Schlagring eine Rolle gespielt haben soll. Ein Kamerad, der dem Bedrängten zu Hilfe kommen wollte, wurde ebenfalls mit Stöcken und Stahlruten mißhandelt. Die Ursache des brutalen Auftretens der Kommunisten ist darin zu erblicken, daß, als ein Radfahrer mit schwarz-weiß-rotem Wimpel vorbeifuhr, es zu Streitigkeiten kam. Um dem wüsten Austritt ein Ende zu machen, wurden die städtische und ein Kommando der Landespolizei alarmiert, die die Ruhe wieder herstellten und aus der inzwischen auf etwa 200 Personen angewachsenen Menschenmenge drei Rädelführer festnahmen. — An anderer Stelle der Stadt wurde ein auswärtiges Mitglied des Roten Frontkämpferbundes dabei erwischt, wie er ohne polizeiliche Genehmigung auf der Straße Geld sammelte, das zur Beschaffung für die Instrumente der Kapelle dienen sollte. Der Mann kam zur Anzeige.

— **Goldene Hochzeit.** Am 9. November feierte Hermann Gehre mit seiner Frau in körperlicher und geistiger Frische, umgeben von 3 Kindern, 8 Enkeln und 1 Urenkel, das Fest der goldenen Hochzeit.

— **Schwerer Autounfall.** Am Mittwoch nachmittag 3 Uhr ereignete sich auf der Staatsstraße zwischen Frauenstein und Nassau ein schwerer Autounfall. Die Artilleriegesellschaft wollte von Frau. Zein nach Sachsa fahren, um dort die Besuche abzuschließen. Der Direktor der Gesellschaft, Zimmermann, führte den Wagen. Beim Nehmen einer kleinen Kurve bog er vor rechts ganz plötzlich nach links ab, wodurch er mit der Hinterräder an einem Baum hängen blieb und am Baum in die Höhe fuhr, wodurch die Insassen herausgeschleudert wurden. Der Vater des Führers, Zimmermann sen., war sofort tot. Ein zweiter Insasse erlitt schwere Verletzungen, während der Fahrer mit dem Schrecken davonkam.

— **Ein Girokassen-Skandal.** In der hiesigen hiesigen hiesigen Stadtvorordnetenversammlung gab der Bürgermeister Dr. Gottschalk am Dienstag einen ausführlichen Bericht über den Stand der hiesigen Girokasse in Bezug auf die ungewöhnlich hohe Kreditgewährung von 138 000 bzw. 218 000 Mark an die Spielwarenfabrik von Arno Schmidt, über die am 20. Oktober Konkurs verhängt worden ist. Auf Antrag des Stadtvorordnetenvorsethers, Rechtsanwält Dr. Fiedler, wurde einstimmig von allen Parteien der Beschluß gefaßt, den jetzigen Leiter der Girokasse, Wolff, zu suspendieren und einen banktechnisch vorgebildeten Beamten mit Aufsicht auf Anstellung einzustellen, 2. das Vermögen des feierstiftigen Delegierten der Girokasse und ehemaligen Bürgermeisters von Reiskind, Wilhelm Orpoff, jetzigen Bürgermeisters von Gertrudswalde, mit Arrest zu belegen, 3. den jetzigen Aufsicht durch Einwahl von zwei Stadtvorordneten zu ernennen. Am Revisionsbericht ist festgestellt worden, daß von der Girokasse Forderungen befreit worden sind, die noch gar nicht bestritten haben und daß die Kreditgewährung 200 000 Mark nach den Bestimmungen nicht überschreiten dürfte. Die Einwohner Reiskinds sind über diese Vorgänge sehr erregt.

— **Niederoberrhein.** Ihre goldenen Jubiläum feierten am Sonntag in besonderer körperlicher Rüstigkeit und Frische der pers. Hiltenerbeiter Friedrich Oswald Wolf und seine Ehefrau Emilie geb. Lehmann. Gleichzeitig kann der Jubilar auf eine 47jährige treue Mitgliedschaft beim Militärverein Germania zurückblicken.

— **Schadenfeuer.** Am Sonntag früh gegen 5 Uhr brannte in Oberoberrhein das Wohn- und Mühlengebäude des Mühlenbesizers Jagen nieder.

— **Schmuggel in Südwestsachsen.** Der Schmuggel an der böhmischen Grenze hat in den letzten Monaten wieder einen großen Aufschwung angenommen. So wurden im letzten Jahre in der Gassliger Gegend über eine Million Stück Bier, 20 000 Kilogramm Leinwand und 2000 Kilogramm totes Geflügel über die Grenze nach Sachsen eingeschmuggelt. Die bayerischen Grenzbehörden haben strenge Weisungen erhalten, mit allen Mitteln dagegen einzuschreiten.

### Sächsisches und Allgemeines

#### Der neue Wehrkreis-Kommandeur

Generalleutnant v. Pawels, Chef des Stabes des Korps-Kommandos I, ist zum Kommandeur der 4. Div. und Befehlshaber im Wehrkreis-Kommando IV ernannt worden. Generalleutnant Pawels, der bisher Chef des Stabes des Gruppenkommandos I (Berlin) war, ist in der Geschichte der letzten Jahre wenigstens dem Namen nach sehr fremder. Er hat die deutschen Zentren bereits auf bedeutungsvollem Posten vertreten und die Verhandlungen mit der Interalliierten Militärkontrollkommission als hierzu kommandierter Reichskommissar geführt.

#### 25 Jahre ohne Privatpost

Bis zum 31. März 1900 bestand in Dresden wie auch in anderen Großstädten eine Privatpost. Sie nannte sich Dresdner Verkehrsanstalt Hansa und befahte sich mit der Beförderung von Postkarten und Briefen für 2 und 3 Pfennig und mit dem Eintaktilieren von Geldern (Verkehrsbeiträgen usw.). Die Brieflastenleistungen erfolgten kurz vor den Austragungen, so daß man mit den Leistungen der Privatpost sehr zufrieden war. Das Publikum bediente sich hier wie anderwärts sehr gern dieser Verkehrsanstalt, wodurch die Reichspost in ihren Einnahmen schwer geschädigt wurde. Infolgedessen kam das neue Postgesetz zustande, das vom 7. April 1900 ab die gewerbsmäßige Beförderung von Briefen durch den Ortverkehr unterlagte, bis auf solche, deren Abtragung durch besondere Voten geschieht. Aus Billigkeitsgründen zahlte die Post den Unternehmern entsprechende Abfindung, ummen, auch ihren Beamten, von denen die geeigneten Kräfte in den Dienst der Reichspost übernommen wurden. Mit dieser Ausdehnung des Postzwanges hätte man eine Lücke im Postrecht aus, wie sie das Interesse der Allgemeinheit verlangte. Die Post als Wohlfahrtsanstalt muß natürlich auch den Ansprüchen der Bewohner der entferntesten Gebiete des Reiches als gutes und billiges Verkehrsmittel gerecht werden. Es konnte es daher nicht dulden, daß 84 Privatpostanstalten im Reich lediglich zum Vorteil der Großstadtbewohner arbeiteten, während die Bewohner des flachen Landes die Postverbilligung der Privatposten

nicht genossen. Letztere konnten ihren Wirkungsbereich naturgemäß nur auf Orte mit lebhaften örtlichen Briefwechsel beschränken. Nach Ausdehnung des Postregals auch auf die Ortsbriefe konnte die Post auch eine Verbilligung des Briefpostens in Berlin von 10 auf 5 Pfennig durchsetzen und die 2 Pfennig-Dienstleistungen einführen. Ebenso wurde das Postgewicht der Briefe eine Erhöhung von 15 auf 20 Gramm, was aber nur für Fernbriefe in Betracht kam. An Stelle der 2 Pfennigkarte ist nach der Inflationszeit die 3 Pfennig-Ortsgebühren für Postkarten getreten, ohne daß Ortspostkarten mit eingestempelter Marke, wie früher, von der Post abgegeben werden. Dies wird als Mangel empfunden, der bald behoben werden möchte.

— **Sächsische Fleischverwertung.** Der Vorstand des Bezirksvereins Sachsen im Deutschen Fleischverbands hielt unter Vorsitz des Ehrenobermeisters Dreher-Friedberg in Chemnitz eine auf beschärfte Tagung ab, die hauptsächlich mit dem Preisabhang beschäftigt war. Man empfahl allen Mitgliedern, die Bemühungen der Regierung zu unterstützen, wies aber darauf hin, daß der Verdienst der Fleischer von der Steuerbehörde viel zu hoch bemessen würde, während die Preisverfallstellen den Verdienst immer weiter herunterdrückten. So sei z. B. vom Ministerium trotz des Einspruchs der Fleischer die Preisspanne beim Geflügel auf 18 Prozent festgesetzt worden. Die Verhandlungen über die Spanne für Fleischfleisch seien noch im Gange. Der Vorstand habe eine Ansuchenberechnung angesetzt, die z. B. gepulvert würden. Die von den Fleischer angeforderte Aufhebung der Vorchrift des Lebensmittelschadens an den Schlachthausmärkten sei leider vom Ministerium abgelehnt worden. Für bringen notwendig wird eine Abänderung des Fleischverwertungsgesetzes erhalten. Da die für 1925 vorgesehenen Erwerbssteuern der Natur- und Erbschaftsteuer (für Vermögen mit 300 Mark) für Geflügel mit 400 Mark) den bestehenden Verhältnissen nicht mehr entsprechen, wird eine 50 prozentige Erhöhung beantragt.

— **Steuerverminderungen.** Zum Steuertermin Ende der für November. Durch eine unter dem 28. Oktober erlassenen, am 10. November dem Stadtkommissar bekanntgewordene Verordnung des Reichsministers der Finanzen ist



ber  
für  
wirt-  
maes  
wirt-  
hen  
bis-  
ndes  
eiftr  
rüd-  
seine  
alrat  
fru-  
Um-  
nlah  
den-  
über-  
und  
blag-  
Ein  
Hilfe  
mit  
Die  
Rom-  
als  
potem  
eiten  
Ende  
zu ein  
lerkt,  
aus  
in an-  
deis-  
Ettle  
Mit-  
8 da-  
Geme-  
stru-  
Der  
Am  
mit  
Fri-  
und  
heit.  
un-  
er  
wischen  
Auto-  
wollte  
dort  
ber  
Wa-  
e bog  
ab,  
einem  
die  
aus-  
Füh-  
Ein-  
ngen,  
da-  
In  
nreien-  
schaff  
t über  
ug auf  
von  
waren.  
n. Dr.  
f An-  
Recht-  
g von  
den  
npen-  
niten  
einzu-  
en De-  
Bür-  
rpfahl,  
walde,  
schlich  
nneiten  
t fest-  
Forde-  
r nicht  
führung  
nicht  
idnig.  
Ghes-  
nderer  
penf.  
t und  
Wetche  
härige  
t Ger-  
Som-  
brilich  
ählten-  
veft-  
dymit-  
n we-  
n. So  
Das-  
er,  
n 2000  
Drenge  
der-  
Weil-  
gegen

# Industrie, Handel, Verkehr

### Dresdner Börse

Dresden, am 11. November. Die bessere Meinung, die sich bereits gestern an der Börse für den Aktienmarkt geltend machte, hat sich heute merklich verstärkt. Auf allen Gebieten regte sich Kauflust, durch die die Kurse weiter ansehnliche Aufbesserungen erzielten. Nicht selten lagen namentlich bei diversen industriellen Chemikalien Aktienemissionen, die einen Gewinn von 9 v. H. ergiebt; ferner konnten europäische Holz 3, Getreide und Schiffe je 2, Frisch Schokolade 1,75, Polypfen 1,5, Dresdner Gardinen, Paradiesbollen und a. dergleichen je 1,25, Plauer Gardinen, Därfel, Dittendorfer Filz und Vereinigte Länder je 1 und Röhler Procrud 0,75 profitieren. Abgeschnitten waren noch Plauerer Spigen, die 1,75 nachgaben. Beachtliche Aufbesserungen erzielten auch die Aktien der Papierfabriken, und zwar gewonnen hier Peniger 3,25, Krause und Baumann 2,5, Vereinigte Strohhof, Vereinigte-Fabrik-Photographischer-Papier-Genossenschaft und Hildener je 2, Zellstoff- und Vereinigte Baumjäger je 1,25, Niederschlesische und Trapp und Mähle je 1. Dagegen mußten sich die Genossenschaft der Dresdner Aluminat-Papierfabrik einen Abbruch von 6 und dergleichen Aktien einen solchen von 3 gefallen lassen. Elektrowerte und Jahrbuchaktien erzielten sich in Wandlerer + 3,5, Elektra + 2,5, Gerlach Elektrowerk und Erpreß-Vorgänge je + 2 und Schenkerwerk + 1. Braueraktien veränderten sich verhältnismäßig wenig; Aufbesserungen erzielten Kadberger und Schöffershof mit je 1,5, Reichardt mit 1,25 und Baumjäger mit 1. Auch der Markt für festverzinsliche Anlagewerte konnte sich befestigen, doch blieb das Geschäft in engeren Grenzen.

### Nichtamtliche Werte: Baugüter-Stang- und Emailwerk 0,88, Debag 0,88-0,88, Elte-Wagen 1,25, Erzgeb. Holzindustrie 0,8, Grenz & Rein 7,5, Hermann 1,25-1,25, Dänisch, E. T. 20, Jank & Co. 1,5-1,5, Pflanzmann 0,5, Weidhauer 0,14, Winkelschilde & Vangelott 1,25, Winkelschilde 0,75, Wollhaar Dainichen 0,4.

### Berliner Börse vom 11. November.

Die heutige Börse begann, obwohl das Geschäft immer noch weiter zusammenkrumpft, in freundlicher Tendenz. Insbesondere für einige Spezialmärkte bestand ein gewisses Interesse. So wurden Kaktaktien, auch die unnotierten, infolge spekulativer Käufe bevorzugt, da man jetzt die amerikanische Anteilnahme des Kapitalmarktes für grundlegend perfekt hält und den allfälligen Abschluß noch für Ende dieser Woche erwartet. Daneben behauptete von heimischen Staatsrenten die Schatzgebietsanteile ihre gefragte Befestigung, während unanarische Werte, namentlich die ungarische Goldrente, nach der Veranschlagung am Dienstag bemerkenswert anso. An den Aktienmärkten dürfte die wichtigste Kurrgang für die Kursstabilität die sehr flüssige Lage des Geldmarktes sein, die seit u. a. in der Discontomarktsanbahn für die preussischen Reichsmarktsanbahnungen zum Ausdruck kommt. Wahrscheinlich ist Veranlassung hierzu der seit Ausgabe der Anweisungen auf 6,75 Prozent anrückgegangene Privatdiskont. Auch der gütliche Saatenlandsbericht für das Deutsche Reich und die neuerliche energische Stellungnahme der Vereinigung für Aktienrecht gegen die Vorzugsaktien und Mehrstimmrechtaktien fand gütliche Beachtung. Am Geldmarkt stellte sich der Satz für tägliche Geld auf 7,5 bis 9,5 Prozent, für erste Bankfirmen auf 7 Prozent. Monatsgeld, das demgegenüber wenig offeriert ist, unverändert 10 bis 11,5 Prozent. Die Erhöhung des Diskontsatzes der amerikanischen Bundesreservebank bewirkte ein Ansteigen des Dollarkurses, der gegen London mit 4,55 zu hören war.

### Berliner Produktionsbörse vom 11. November.

Die etwas unsichere Tendenz des gestrigen Tages lenkte heute allgemein in festere Bahnen. Weniger die erhöhten Kursmeldungen aus dem Auslande als die weiter anhaltende Nachfrage für Weizen zu Exportzwecken waren aber heute der Hauptanlass, auf das Kursniveau Preisausschläge zu bewirken. Besonders Aufmerksamkeiten, die heute bedeutend mehr beachtet waren, konnten von dieser Besserung profitieren. Dezember- und März-Termin notierten zu festem amtlichen Kurs je 1,5 Mt. höher, während Mai als ziemlich lange Sicht wenig Interesse erregte und auch 1 Mt. anziehen konnte. Technisch liegt die Situation für Roggen. Hier entwickelte sich etwas regere Tendenz, nachdem dieses Gebiet in den letzten Tagen ziemlich stark vernachlässigt lag. Das Deutungsbedürfnis fand in dem vorliegenden Material jedoch vollständige Befriedigung, so daß die Steigerungen nicht sehr umfangreich wurden. Dezember behauptet, März 1,50 Mt. höher, Mai 50 Pf. über Schluss. Gerste Mill. Daser stützte einige Exportfrage. Weizen und auch Futtermittel behaupteten ihre ruhige Geschäftslage.

### Amst. Berliner Produktionsbörse vom 11. Nov.

(Getreide und Getreidemehl für 1000 Kilo. gramm, alles andere für 100 Kilogramm in 100 Mt.) Weizen, märz. 221-224, Dezember 200,5-207, März 200-204, Mai 214, Roggen, märz. 185-188, mecklenb. —, Dezember 155, März 167,5-168, Mai 171,5-171, Gerste, Winter, Sommer 184-208, Winter 148-160, Hafer, märz. 160-160, Sommer 178,5-174, Oktober —, Dezember 178,5-174, März 170-170,5, Mais, wagnant. Berlin Mai —, Juni —, Weizenmehl 27,00 bis 31,25, Roggenmehl 20,00-22,25, Weizenkleie 11,20-11,30, Roggenkleie 9,00-9,20, Mais Reinsaat —, Viktoriaerbsen 23,00 bis 31,50, St. Speiseerbsen 22,00-24,00, Futtererbsen 18,00-20,00, Weizenhafer 18,00-18,00, Aderbohnen 16,00-22,00, Bohnen 20,00-25,00, Lupinen, Blau 11,50-12,50, Lupinen, gelbe —, Zerodessa, alte —, Rapfblenden 14,00, Weizenlinsen 21,00-21,20, Erbsenlinsen 7,00-7,20.

## Warenmarkt

### Bericht über die Warenpreise im Kleinhandel in der Markthalle Neustadt und Neuhäuser Markt in Dresden vom 11. November 1925.

(Preise in Pfennigen und für 1/2 Kg., soweit nicht eine andere Mengenangabe angegeben ist.)

### Milch und Milchwaren, Rindfleisch: Bruch und Bauch 90-100, Dohrrippe 90-110, Luerrippe 90-120, Bratenfleisch und Keule 100-100, Gackfleisch 100-140, Schok 100-200, Gefrierfleisch 70-90, Rende, unausgeschält 120-180, da, ausgeschält 150-240, Kalbfleisch: Schmelzfleisch 200-200, Keule 120-160, Bug 120-150, übrige Teile 120-150, Schweinefleisch: Keule und Bug 120-150, Karree 140-170, Bauch 120 bis 160, Kopf und Knochen 100-110, Pöfel 120 bis 160, Schmalz: Keule 100 bis 150, Bug 100 bis 140, Koteletten und Kochfleisch 90 bis 140, Rauchfleisch 100 bis 200, Schinken im Stück 180-220, Schinken im Aufschnitt 240 bis 280, Speck, ger., inländ. 180-200, Speck, roh, inländ. 140-160, Speck ger., ausländ. 120-130, Schweinefleisch, ausländ. 100-110, Schmalz 140-160, Rindfleisch 60-70, Jervelat- und Salamisch 220-220, Mett, Blut- und Pfefferwurst 120-180, Randleberwurst 70 bis 160.

### Wollwaren, Wolle und Damwolle: Kochfleisch 90-100, Rind und Keule 150-200, Rehwild: Rind u. Keule 200-250, Blatt 150-180, Golen, im Fell 120, Golen, gepulvert 200, Raminchen 100 bis 120.

### Waldschaf, Hasenohr 450-600, Hasenohren 300-400, Waldschaf 400-500, Vorkohle 450-600, Rehohr, alte 225, Rehohr, junge 250-300 je per Stück.

### Nachdem Gekühl, geschlachtete: Gänse 120 bis 140, Enten 150-180, Hühner, alte und junge 140-180, Tauben Stück 80-120.

### Lebende Fische und Schellfische: Karpfen 150, Schlei 250, Forelle Stück 10-60.

### Milchwaren: a) frische: Mischkäse 450 bis 500, Ziegenkäse 250-300, Ziegenbrot 250-300, Ziegenkäse 350 bis 400, Jander 120 bis 180, Döckle 100 bis 180, Gekühlte 50-140, Schinken 60-80, Rabelau 50 bis 80, Schmalz ohne Kopf 60-70, Rotzungen 90-100, Deringe, grüne 85, Seelachs 50-60, Seehecht 100-110, Rotbarich 35-40, b) gefalts, geräuch., eingem.: Rinder Wädlinge 60, Rinder Sprossen 100, Käse 400, Mischkäse 400, Wollhering 25-70, Matieshering 60 bis 80, Brotberline 1/2 Dole 250-280, Rinderhering Stück 15-25, Fering in Gelee 80, Sardellen 200-220, Rindfleisch 80, Caviar 45-70.

### Obst, Gemüse und Gartenfrüchte: Äpfel, anst. 0, do. inf. 25-70, Mandarinen 10-25, Nektarinen 15, Tafelbirnen 25-70, Preiselbeeren 40 bis 55, Weintrauben, anst. 65-130, Walnüsse, trockene 65-80, Erdnüsse 80, Haselnüsse 100 bis 140, Kokosnüsse Stück 50-100, Apfelmilch Stück 60, Zitronen Stück 6-10, Datteln 100-200, Feigen 60-70, Johannisbrot 60, Kaktantien, edle 40-50, Bananen Stück 10-25, Ananas 280, Kakao, Birnen 140, Pflanzen 80-90, Gemischtes Obst 80-100, Aprikosen 150-200, Gonia 180-400.

### Kartoffeln 50 Kg. 350-380, Pfund 4-5.

### Grünwaren: Rosenkohl 60, Grünkohl 15, Zeltener Röhren 80, Weiße Rüben 10, Petersilie 50 bis 100, Spinat 12 bis 15, Kerbel 50 bis 60, Zwiebeln 15 bis 20, Knoblauch Stück 10-30, Tomaten 20-140, Karotten 15, Blumenkohl Stück 40-120, Kohlrut 7-8, Weißkraut 5-6, Weißkohl 10-20, Kohlrüben 15, Kohlrabi, neu. St. 10-25, Meerrettich 80-120, Rettich St. 10-20, Sellerie St. 15-50, Sellerie, englisch Stück 70-150, Spargel, hiesiger Stück 10-15, Endivien, blasse Stück 20, Krillkochen Stück 100-120, Salat-Gurken inl. 100-120, Rote Rüben 15, Radieschen Bündchen 10, Schwarzwurzel 40-50, Petersilienwurzel Bündchen 15-30, Porree Bündchen 20-40.

### Sauerkraut 12.

### Gurken, saure Stück 10-25, Senfgurken 100, Pfeffergurken Stück 15-25.

### Pflaumen 60.

### Wage, Champignons 350-400, Steinpilze, getrocknete 600.

### Wollverarbeitungsstoffe: Auslandsbutter 200 bis 270, Wollereibutter 200-270, Bauernbutter 200-270, Margarine 60-120, Rofosfett 70 bis 80, Vollmilch Eier 20, Milch Dole 40 bis 65, Quark 20 bis 35, Dresdener Butterfäule Stück 3-6, Alenburger Jiegenfäule Stück 60-120, Kämmelfäule 80-100, Deutscher Käse Rindfleisch Stück 18-20, Keulrindfleisch Stück 45, Gamenber Stück 18-180, varzer Käse Stück 8-8, Limburger Käse 120 bis 140, Schweizer Käse 180-240, Zillster Käse 120-200, Weichkäse 120-180, Parmesanfäule 220 bis 240, Emmer 180-200, Breckfäule 160-200, Rostfort 240.

### Hier, Pandeler 18-19, Anländische 12-18, Kalkfeiler 15-16 je Stück.

### Trockene Gemüße: Bohnen 28-30, Erbsen, geschält 24-27, Erbsen, ungeschält 21-25, Graupen und Erbsen 30-35, Hirse 35, Linfen 25-30, Reis 24-30.

### Brost, Gebr. Braune, 1. Sorte 66, 2. Sorte 60, Landbrot, 1. Sorte 64, 2. Sorte 54.

### Mehl, Kaiser-Ausg. 20-28, Kaiser-Ausg., grifl. 28-32.

### Rundfunk Dresden-Leipzig

Freitag, den 13. November 1925.

### Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung.

4,00-4,45 und 5,00-5,30: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters.

6,30-7,00: Vespersingen aus den Neuen Weinungen auf dem Bismarckmarkt.

7,00-7,30: Vortrag: Privatdozent Dr. Hans Wolffert vom Psychologischen Institut der Universität Leipzig, „Einblicke in die experimentelle Psychologie des Kindes“, Ergebnisse der Rundfrage über früheste Kindheitsereignisse“, 2. Teil und Schluss.

7,30-8,00: Vortrag: Prof. Dr. Wilfried von der Universität Leipzig: „Jean Paul“, zu seinem 100. Todestage.

8,15: Jean Paul-Abend. Mitwirkende: Rudolf Schaffgang vom Leipziger Schauspielhaus, Prof. Ad. Windt und das Rundfunkorchester.

Anschließend (etwa 9,30): Pressebericht und Sportfunkdienst.

10-11,30: Kunstbreit. Mitwirkende: Albin Frehe (Vieder zur Laute), Hans Peter Schmelz (Realisation), Franz Marx (Humorik) und das Rundfunkorchester, Am Gottrian Steinweg: Billy Gogon.

### Spielplan der Dresdner Theater

Freitag, den 13. November 1925

### Opernhaus

Tannhäuser (1/2).  
(Kunstreitende A.)

### Schauspielhaus

Der mittlere Sechser (1/2)  
(Kunstreitende A.)

SB. 6173-8208; SB. I: 3406-3434

### Albert-Theater.

Widende (1/2)

SB. I: 3201-3400 und 3501-3700; SB. I: 1670 bis 1685; SB. II: 601-650

### Residenz-Theater

Annette von Teffau (1/2)

### Central-Theater

Gesamtspielplan des Neuen Theaters.  
Leone und Lena (1/2).

SB. 401-650; SB. I: 1801-1800

### Theater am Wataplah

Witiglich: Die särtlichen Verwandten (1/2)

### Frische Waldhain!

angeflachtet Pfund 1,70 Mt.

### Prima Brauer Hasermaßgänse

das Beste vom Besten,  
à Pfund nur 1,40 Mt.

Gaße Gänse	Stück 4,00 bis 5,00 Mt.
Bierle Gänse	Stück 2,00 bis 2,75 Mt.
Gänsefleisch	Pfund 2,00 Mt.
Gänsefleisch	Pfund 2,50 Mt.

Frishes Gänsefleisch  
Kerle ohne Knochen Pfund 1,80 Mt.  
Blatt zum Braten Pfund 1,10 Mt.  
Rüben, sehr sort Pfund 1,50 Mt.

Frishes junge Hasen  
Stück 8,50 bis 9,00 Mt.

Wilde Hasen  
abgezogen Pfund 1,00 Mt.  
im Fell Pfund 0,80 Mt.

### Franz Bäumer, Dresden

an der Dreikönigskirche 3  
Bismarckstr. 14 985.

Probieren Sie auch alle Stadtstellen.

### Echt goldene Trauringe

wieder preiswert  
333 gef., Paar u.  
Mt. 9,00 an

### Faust & Seyer, Dresden-N.

Römp-Johann-Str. Ecke Schlegelstr.

### Delzwaren

nur eigener Anfertigung zu billigen Preisen,  
da kein Laden.

Jaden, Kästel, Krug, Wäse, Fische, Delikatessen

### W. Marquardt, Rüschnmeister,

Dresden-N., Bismarckstr. 27. II.

### NOACK Friesengasse 3

Ziegelstraße 15  
Dresden  
Obergraben 13

### Sonderangebot

### Zucker 28

gemahlen im Sod. Pfd.  
bei 10 Pfund 29 J.  
bei 1 Pfund 30 J.

Gulldorff-Raffinade	Pfund 0,83
Milch-Raffinade	Pfund 0,75
Pommes-Zucker	Pfund 0,75
Taberzucker	Pfund 0,75
H. Sandung-Tea	Pfund 8,50

### 1 Pfd. hochfeiner Röstkaffee

### Gustemals mit Mokka 3.20

### 1 Pfd. gemahlener Zucker

Nettopreis jedes nur

3 Pfund schone Elemersorten	0,95
2 Pfund schone Sulfanarosen	0,95
2 Pfund edle Sulfanarosen-Karaburmer	nur 0,95
Andiele	nur 2,40
1 Pfund große saße Mandeln	2,00
1 Pfund große bittere Mandeln	2,00
Feinestes goldgelbes Zitronat	2,60
1 Pfund Kaffee-Koriaten	0,60
1 Pfund Kaffee-Mittel	0,60
4 große Stangen Vanille	0,85
10 Pakete Vanillezucker	0,40
3 Packen Mandeln	0,10

### Weine

Franz. Rotwein	Bl. 0,75
Blauweine	Bl. 0,75
Tarragona, rot, 1/2	Bl. 1,20 u. 0,95
Alfante, span. Rotwein	Bl. 1,00

### Konserven

2-Pfd.-Dose junge Schnittbohnen	0,70
2-Pfd.-Dose Leipziger Pfeffer	0,80
2-Pfd.-Dose Ven. Erbsen	0,80
2-Pfd.-Dose junge Erbsen	0,80
2-Pfd.-Dose Karotten	0,60

### la Hasermaßgänse

Pfund 1,45 Mt., fe. ger., liefert

### Ewald Mehlhorn,

Gänsehandel und Metzgerei, Neuhäuser Str. 5, Schneberg

**Magnetopath Heilkundiger**  
**Kurt Klinger**  
 Sprechstunden:  
 Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 2-6 Uhr  
 Dresden-Cotta Steinbacher Str. 42

**Billiger geht's nicht.**  
 Gewähre nur noch  
**bis zum 15. November**  
 auf Kleiderstoffe u. Schürzen  
**20%**  
 auf alle anderen Waren  
**10% Rabatt.**  
 Billigste Einkaufsgelegenheit  
 für den Weihnachtsbedarf.  
**Kleiderstoffe**  
 in Wolle und Baumwolle, Eolienne  
 Crep de Chine, Seidenseal, Otter-  
 plüsch, Krimmer  
**Wäschestoffe**  
 prima bunte und weiße Bettzeuge,  
 Inlett, Hemdenbandent, Hemden-  
 tüche  
**Wollwaren**  
 Klubwesten, Trikots, en Strümpfe,  
 Damen- u. Herrenleibwäsche, Oberhemden,  
 Lampartiers bl., Arbeitsanzüge,  
 Windjacken, Schürzen, Unterröcke  
**B. Meichner,**  
 Inh.: Walter Meichner  
 Cobmannsdorf, Haupt-  
 str. 50  
 Ruf: Freitag 726

**Gabelklager! Tiefen-Kunsthölz**  
 in Ware!  
 Wagonzug, daher denkbar  
 niedrigste Preise z. B.:  
 Reformbetten 13 m m Holz 20, 25,  
 Holzbecken edelmasse mit Stahl- und  
 Bettelern 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55,  
 Kunderbett 20, 21,  
 Bettelern 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55,  
 in Polsterbetten, Stuhlarmen,  
 Oberhemden, Schürzen, Wäsche, Nachtschürzen,  
 Re. ornamenten, Cuparden, 100000 Arten, 100000  
 alle 1/2 vom 1. bis 1.10.1919  
 Auf Wunsch Zahlungserleichterung!  
 Tel. 14 511 Dresden-A., Neustädter Markt 1.

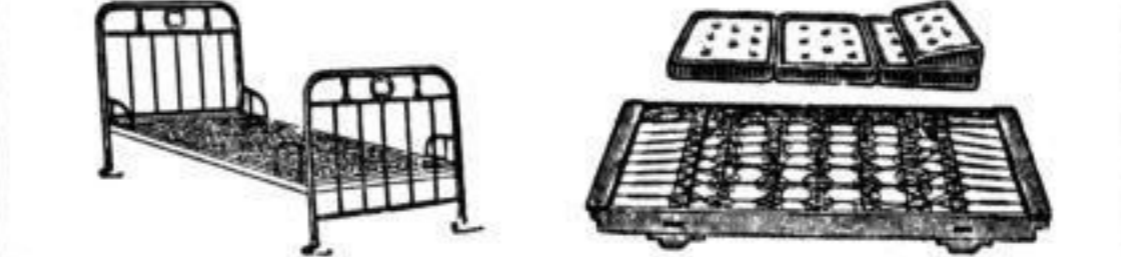
**Achtung! Neu eröffnet!**  
**Dresden:**  
**Wilbrandtstraße 16**  
 — neben Alberg —  
 Zweiggeschäft der  
**Kaffee-Groß-Rösterei**  
**„Ceylon“**  
 Pflünger Straße 30.  
 — Fernruf 13316. —  
 Spezialhandlung für  
**Kaffee und Tee.**  
 stets frisch Ware zu soliden Preisen.

**Tapeten**  
 für alle Räume des Hauses in hochmoderner  
 künstlerischer Ausführung in jeder Preislage  
**Franz Schlote**  
 Tapeten-Spezialhaus  
 Dresden, Waisenhausstr. 36, nahe Georgpl.  
 Großes Lager zurückgesetzter Sachen  
 Waschbare und lichtechte Tapeten  
 (Tekko und Salobra)

**Böhmische Bettfedern**  
 liefert **A. Traupmanns Nachf.**  
 Herrnhuter, (Litzsch) Fernruf 13

**Warum so billig?**  
 Weil Sie direkt von der Fabrik kaufen  
**1 Bett** eichenart. mit Stahlmatr. | aus 55  
 Aufgematr. u. Keilkissen |  
**Bettstoffe**, Eiche, Birke, Nußbaum,  
 weiß gestr. | v. 29,4 an  
**Reformbett**, in weiß lack. | 37  
**Kinderbett**, in weiß m. Stahlmatr. | 30  
**Stahlmatratze**, | jede gewünschte | 13  
**Aufgematr.**, | Größe | 17  
**Kleiderschränke**, Wäscheschränke, | 38  
**Chaiselongues**, gute Arbeit | 44  
**Kompl. Schlafzimmer**, Küchen staunend billig  
 bezogen, Tischdecken gestickt!  
**Fabriklager**  
 Dresden-A., Erste Teichgasse 5, 1.,  
 am Postplatz.  
 Vertreter: F. Eckstein,  
 Block am Laasbühnen abends!

**Lederwaren**  
 Offenbacher  
 billigste Bezugsquelle  
 nur **Ferdinandstraße 6**  
**Sonderangebot:**  
 Aktienmappen, Briefe, von Mk. 6. — an — kl. Aktienmappen (Essenzträger), Kindvolle, von Mk. 6. — an



**Reform-Bettstellen, Stahl- u. Auflege-Matratzen**  
 liefert vom einfachsten bis zur feinsten Ausführung billigst  
**Große Auswahl** Auf Wunsch Zahlungserleichterung  
**Stahl-Matratzen-Fabrik Fritz Dörner, Dresden-Plauen, Kaitzer Straße 111.**  
 Straßenbahn 1, 13 und 22.

**Hermann Roch**  
 Dresden Altmarkt 5  
 ist die altbekannte Handlung für alle bewährten  
**Hausmittel**  
**Hustenmittel**  
**Kräuter mediz.**

**Fedor Edelmann**  
 Dresden-A., Johannstraße 2b  
 Begründet 1865 Fernsprecher 20065  
**Spezialhaus**  
 für  
**Seal-Plüsch**

**WERKZEUGE**  
 IN BESTER QUALITÄT  
 für Tischler, Stellmacher, Zimmerleute, Stuhlbauer, Drechsler,  
 Böttcher, Schmiede, Schlosser, Installateure, Elektrotechniker,  
 Mechaniker, Klempner, Schiffsbauer, Maschinenbauer, Sattler,  
 Tapezierer, Bürstenmacher, Holzbildhauer, Steinbildhauer, Stuk-  
 Kateure, Uhrmacher, Buchbinder, Goldarbeiter, Graveure, Bronze-  
 arbeiter, Ziseleure, Gürtler, Zinngeißer, Korbmacher, Maurer,  
 Gärtner, Forme und jedes andere Gewerbe.  
**E. Harnapp, Dresden-A.**  
 Fabrik: Josephinenstraße 19-21 Verkaufslokal: Kreuzstraße 1

**Möbelhaus - Riermeier**  
 Falkenstr. 13 Nähe Hauptbahnhof Fernruf 13782  
 erpricht  
 sein reichhaltiges Lager in  
**Speise-Herron-Schlafz. und Küchen**  
 Col. Waren. Mäßige Preise.  
 Einzel-Möbel aller Art.  
 Solide eigene Polster-Werkstatt.  
 Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

**Lampenschirmangebot!**  
 Prachtvolle Seidenschirme, 50-70 cm Durchmesser,  
 in jeder Farbe lieferbar, von 16 bis 34 Mark.  
 Tisch- u. Schreibtischschirme von 10 bis 25 Mark.  
 Kleingewandte Schirme von 8 bis 22 Mark.  
 Lampenschirme in Holz und Metall, für Nachtisch- und  
 Schreibtischlampen von 5.50 Mark an.  
**Lampenschirmseide**  
 90 cm breit, gibt 80 Farben, 3.00, 4.80, 5.50 Mark.  
 Seidenstrahlen in Nischenfortimenten, von 75 Bfg. an.  
 Gehenstrahlen, 15 und 18 cm hoch, jede Farbe  
 vorrätig, Meter 2.25 bis 2.80 Mark.  
 Schnuren, Kasten, Wickelband, Holzperlen,  
 Ampelgehänge usw.  
 Neu beziehen aller Schirme in kürzester Zeit.  
 Nischenwahl in neuesten Traggestellen.  
 Seiden-Abteilung der  
**Dresdner Gut-/utter-Industrie**  
 Dresden, Frauenstraße 2a, 2., Ecke Schöffergasse.

**Bennis niemand macht, Ostwald Nachts**  
**Möbel** aller Art  
**Speise-, Herren-, Schlafzimmer**  
 edel und imitirt.  
**Küchen** lackiert, weiß und  
 farblich lackiert  
 Nahrungserben Tisch und weiß, leicht  
**10-30% Nachlaß**  
 Glasine Bettstellen, Stahl- u. Woll-Matratzen  
 Sofas, Stühle, Stühle, Sessel  
**Sofas und Chaiselongues**  
 billig.  
 Günstige Zahlungsweise  
**Möbel-Machts**  
 Hauptlager: Dresden, Kaitzerstr. 31, 1. Etage.  
 Ecke Pflünger Str.

**Yogi GARDEN-Spezialgeschäft, Rina Veiter**  
 Dresden-A., Ostra-Allee 8 (gegenüber v. Keglerhaus).  
 Geschäftsprinzip: Große Auswahl in halbb. Qualitäten (bes. Mittelw.)  
 geschmackvolle Muster, billige Preise, fachmännische Beratung  
 Beachten Sie mich bitte bei Bedarf mit Ihrem völlig zwangl. Besuch.  
**Liebste Mutti**  
 Bitte sag es dem Weihnachts-  
 mann, die aller schönsten Puppen  
 gibt es bei  
**Puppen-Börstik**  
 Dresden-A., Annenstr. 37,  
 Tel. 11235  
 a. d. Kirche, Hof links.  
 Auch werden un'ere kranken Lieb-  
 linge dort alle wieder geheilt.

**Kaffee**  
 täglich frisch geröstet in  
 allen Preislagen  
**Tee**  
 'einste' ind. und chin.  
 Tischnungen.  
**Kakao**  
 gar rein  
 lose und in Paketen  
**Kaffee-Groß-Rösterei**  
**Bronne & Müller**  
 Dresden, Rampische-  
 straße 8, Tel. 13049  
 Billigste Bezugsquelle für  
 Gastwirte und Händler

**Pianos**  
 1919. u. neue erstl. Instr.  
 5 Jahre Garantie, gegen  
 beuene Teilzahlung.  
 Reg. Dresden,  
 Ratemitt. 18.  
**PIANOS, FLUGEL**  
 alle Preislagen u. großer  
 Auswahl!  
 selbst und preiswert.  
 Dresden, Westmer-  
 straße 17, 1. Etage.  
**Funke**  
 Bei Bedarf direkt, tag  
 Frauenartikel, usw. Eryl-  
 apparate wende man sich  
 vertrauensvoll an Hr. Friedr.  
 Schmidt, Trebb. Weisberg  
 Straße 20, sein Laden.

**Verkauf von Wäsche-Artikeln**  
 (zum Ladenpreis) auf Teilzahlung hohen Verdienst!  
 Leute, welche schon Private besucht haben, bevorzugt.  
 Off. unt. 4. 104 Verlagsgemeinschaft Stelle,  
 Dresden-A., Rosengartenstraße 2a.

**Elegante Herren-Anzüge**  
 in großer Auswahl  
**Wintermäntel**  
 Billige Preise  
**Max Frihsche, Dresden-Löbtau**  
 Grumbacher Straße 20 (Ecke Durgstraße)  
 Auf Wunsch Teilzahlung.

**Amak**  
 kauft dann  
 stets ein —  
 wenn Du vom  
 Schmutz befreit  
 willst sein.  
 In allen in allen einschlägigen Geschäften.